download http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/

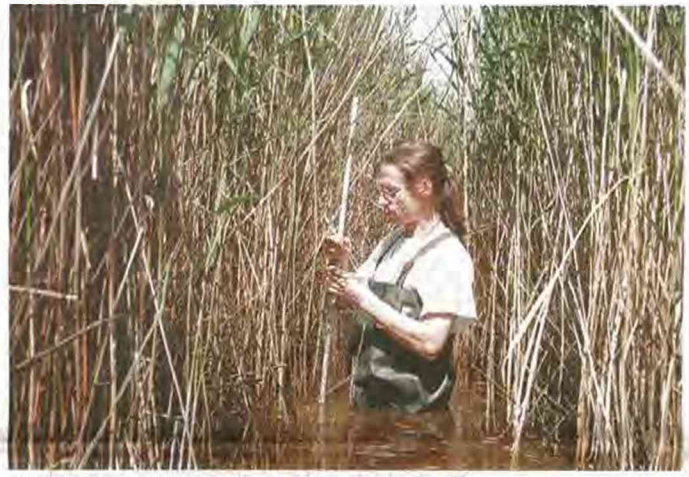
NATIONALPARK FRÜHLINGS
GESCHNATTER

Österreichs fünfzehnte Nationalparkzeitung
7142 Illmitz, Hauswiese
Tel. 02175 / 3442
Nr. 1 / März 97

Die Brüter des Schilfgürtels

Im wahrsten Sinne des Wortes Neuland betraten die Mitarbeiter an einer Studie über den Bestand und die Habitatwahl von Vogelarten in der Naturzone des Nationalparks Neusiedler See-Seewinkel – eine so große Schilffläche (14,2 km²) dürfte bis heute noch nie derart detailliert ornithologisch erfaßt worden sein.

Bis zu 16 (!) Wissenschafter waren im Auftrag des Nationalparks von 1994 bis 1996 tätig, unter ihnen auch zwei britische Forscher vom Wildfowl & Wetland Trust in Slimbridge. Den „harten Kern" bildeten Erwin Nemeth, Michael Dvorak, Martin Rössler, Sabine Tebbich und Klaus Busse. Die Arbeit in der Naturzone, die ja seit 1989 für den Bootsverkehr gesperrt ist und in die keine Besucherwege führen, war nicht immer ein Vergnügen: Gelsen, Blutegel, von Schilfhalmen zerschnittene Hände, Hitze und Schneefall – und das alles in Wathosen im brusthohen Wasser!



Christoph Schauer bei Habitatsmessungen im Schilf (Foto: Martin Rössler)

FOLGENDE FRAGEN UND ZIELE STANDEN IM VORDERGRUND:

- Erstellung quantitativer Verbreitungskarten der Singvögel (ausgenommen Bartmeise und Schilfrohrsänger) sowie unter den Nicht-Singvögeln Zwergtaucher, Rohrdommel, Zwergrohrdommel, Rohrweihe, Wasserralle und Kleines Sumpfhuhn. Nicht bewertet wurden die in Kolonien brütenden Reiherarten.
- Erarbeitung von Erhebungsmethoden für jene Arten, deren Bestand regelmäßig erfaßt werden soll.
- Entwicklung einer Methode, die für Kleinvögel eine Bestandshochrechnung auf die Fläche des gesamten Schilfgürtels zuläßt.
- Erste ökologische Untersuchung der Moorente.
- Versuch einer ökologischen Bewertung des Untersuchungsgebietes.
- Prognosen für die Entwicklung der Naturzone in Bezug auf ihren Wert für die Avifauna.

Die Gesamtfläche von 178 km² an Schilfrohr am Neusiedler See ist die größte in Mitteleuropa. Angesichts fortschreitender Zerstörung dieses Lebensraums in vielen Teilen Europas wächst die Bedeutung des hier in den meisten Bereichen noch relativ intakten Schilfbestands für eine Reihe von Vogelarten: Nicht weniger als 12 hier brütende Arten werden in der jüngsten Übersicht über den Schutzstatus europäischer Vögel als „Species of European Conservation Concern" (SPECs) geführt. Besonders zu erwähnen sind die Moorente als weltweit bedrohte Art, Rohrdommel, Zwergrohrdommel und Purpurreiher. Darüber hinaus weisen mindestens 19(!) Arten aus internationaler Sicht bedeutende Einzelpopulationen auf, beispielsweise Zwergtaucher, Silberreiher, Rohrweihe, Kleines Sumpfhuhn, Wasserralle, Rohrschwirl, vier Rohrsängerarten, Bartmeise und Rohrammer. Mehrere Arten östlicher und südlicher Verbreitung erreichen im Schilfgürtel des Sees den Randpunkt ihres geschlossenen Areals. Wieviele Individuen der einzelnen Arten vorkommen, war bisher nur ungefähr oder gar nicht bekannt, noch weniger wußte man über die Verbreitung in einzelnen Teilen des Schilfgürtels. Aber ohne genaue Informationen ist eine Bewertung des Gebietes aus der Sicht des Naturschutzes bzw. eine Beurteilung der ökologischen Prozesse nicht möglich.

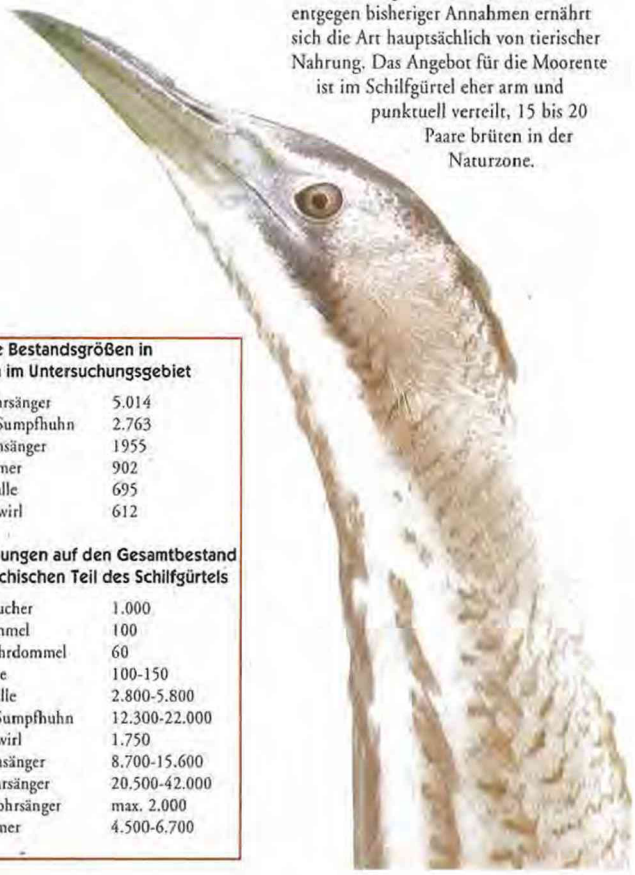
WIE GEFORSCHT WURDE

Als besonders arbeitsintensiv erwies sich die Erfassung von Kleinvögeln, die den Einsatz von bis zu neun Personen für Punkttaxierungen und Habitatmessungen erforderte. Zwei Boote, Kompaß und 1:5000-Luftbildkarten erlaubten die Orientierung im Schilflabyrinth. Die Verbindung von Punkttaxierungen mit Habitatsmessungen am Boden und mit der Auswertung von Infrarot-Luftbildern ermöglichte es, Verbreitung und Bestand von Wasserralle, Kleinem Sumpfhuhn, Rohrschwirl, Teichrohrsänger, Mariskensänger und Rohrammer zu ermitteln. Bei Rohrammer und Rohrschwirl wurden Infrarot-Daten aus dem 100m-Radius verwendet, bei allen anderen Arten aus dem 50m-Radius.

Überraschend hoch sind die Zahlen für Kleines Sumpfhuhn und Mariskensänger, wogegen der Drosselrohrsänger seltener als erwartet anzutreffen ist. Bei den Kleinvögeln bestätigen die Ergebnisse die Erfahrungen früherer Forschungsprojekte. Lediglich der Rohrschwirl überraschte als Bewohner geschlossener, vitaler Schilfbestände.

Die versteckt lebende Rohrdommel konnte mit einer neu entwickelten Methode, der simultanen Kompaßpeilung rufender Männchen, erfaßt werden: drei bis vier Beobachter, die im Abstand von 200-300 m postiert waren, notierten Richtung und Zeitpunkt rufender Männchen. So gewonnene Daten wurden graphisch ausgewertet. Die Genauigkeit der Peilungen wurde mit einem Lautsprecher bei den einzelnen Beobachtern getestet.

Überraschungen lieferte die Moorente: entgegen bisheriger Annahmen ernährt sich die Art hauptsächlich von tierischer Nahrung. Das Angebot für die Moorente ist im Schilfgürtel eher arm und punktuell verteilt, 15 bis 20 Paare brüten in der Naturzone.



Geschätzte Bestandsgrößen in Brutpaaren im Untersuchungsgebiet

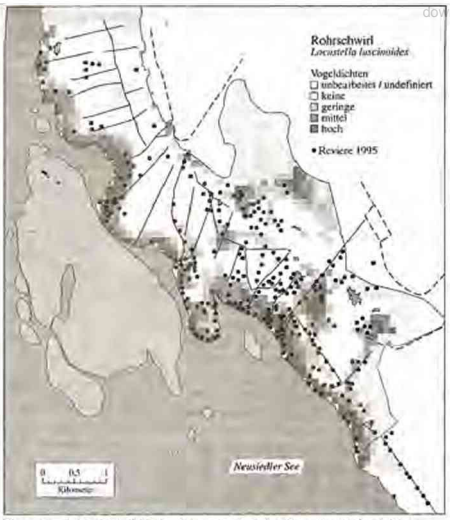
Teichrohrsänger	5.014
Kleines Sumpfhuhn	2.763
Mariskensänger	1955
Rohrammer	902
Wasserralle	695
Rohrschwirl	612

Hochrechnungen auf den Gesamtbestand im österreichischen Teil des Schilfgürtels

Zwergtaucher	1.000
Rohrdommel	100
Zwergrohrdommel	60
Moorente	100-150
Wasserralle	2.800-5.800
Kleines Sumpfhuhn	12.300-22.000
Rohrschwirl	1.750
Mariskensänger	8.700-15.600
Teichrohrsänger	20.500-42.000
Drosselrohrsänger	max. 2.000
Rohrammer	4.500-6.700

Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie

downloaded from www.neusiedlersee-seewinkel.at/



Eine von vielen Detail-Verbreitungskarten des Forschungsberichtes.

Bei Drosselrohrsänger und Zwergrohrdommel wurden alle Reviere im Gebiet kartiert, beide Arten sind hauptsächlich auf seeseitige, vitale Schilfbereiche beschränkt. Mit 75 Revieren bei Drosselrohrsänger und 9 rufenden Individuen bei der Zwergrohrdommel waren die Zahlen geringer als erwartet.
Der Zwergtaucher ist mit der hohen Dichte von durchschnittlich einem Paar auf 10 Hektar vertreten. Damit weist der Neusiedler See eine der größten Teilpopulationen dieser Art in Europa auf.
Die teils überraschenden Bestandsergebnisse erklären sich aus der heutigen Struktur und der früheren Nutzung des Schilfgürtels. Nach Beendigung der Schilfnutzung dominieren Altschilfbestände, was für Kleines Sumpfhuhn und Mariskensänger zu hohen Dichten, für den Drosselrohrsänger als Bewohner starkhalmiger Schilfbestände zu nur punktueller Verbreitung führt. Die Spuren der bis in die 60er Jahre intensiven Nutzung sind deutlich zu sehen: von oben her lassen sich lineare und kreisförmige offene Wasserflächen erkennen. Beim Vergleich älterer und aktueller Luftbilder zeigt sich sogar eine Tendenz zur Vergrößerung (was so gar nicht zum Klischee vom Verschilfen der Naturzone paßt). Die Aufgabe der Weidewirtschaft hingegen führte landseitig zu einer Ausdehnung der Schilffläche (Wasserstätten, Darscho, Zwikisch).
Weiters beobachtet wurde die Bildung eines Walles am seeseitigen Schilfrand, entstehend aus Ablagerungen von im Seewasser gelösten Sedimenten. Vieles spricht dafür, daß zwei Entwicklungen nebeneinander ablaufen: einerseits lockert sich der Schilfgürtel der Naturzone auf, andererseits zeigt sich seeseitig eine Tendenz zur Verlandung.

DIE SCHLUSS-FOLGERUNGEN

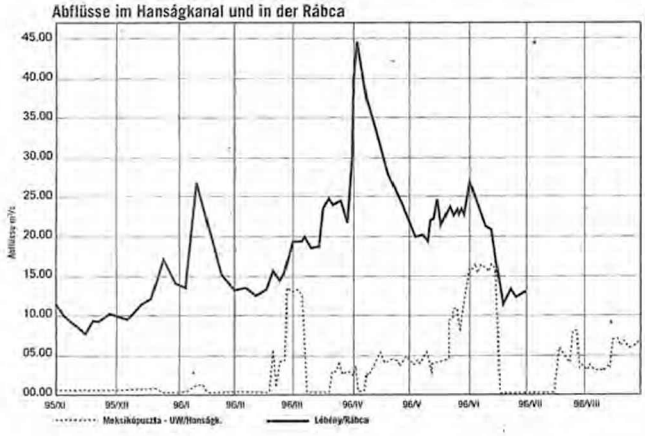
In blänkenreichen, lockerwüchsigen Schilfbeständen sinkt die Dichte der Arten, die Zusammensetzung der Vogelgemeinschaften ändert sich. Zwergtaucher, Kleines Sumpfhuhn und Mariskensänger profitieren von der Situation, die Bestände von Zwergrohrdommel und Drosselrohrsänger sinken rasant. Rohrschwirl, Teichrohrsänger und Rohrammer dürften nicht so stark betroffen sein, genaue Prognosen lassen sich dazu derzeit nicht erstellen. Tüpfelsumpfhuhn, Feldschwirl und Schilfrohrsänger, die in einer ungestörten Verlandungszone zunehmen würden, werden durch die heutige Schilfnutzung unterdrückt (Bewahrungszone Sandeck-Neudegg). Die geringen Bestände der Entenvögel gehen auf das geringe Nahrungsangebot zurück, es fehlen Chironomidenlarven und eine ausreichende Makrophytenvegetation.
„Zwei Maßnahmen erscheinen uns für die Zukunft der Naturzone wichtig", faßt Ornithologe Erwin Nemeth zusammen: „Erstens Offenhalten bzw. Öffnen der seeseitigen Zugänge zum Schilfgürtel. Ohne diesen Eingriff würde jedes zukünftige Monitoring oder Forschungsvorhaben im Schilfgürtel unmöglich. Zweitens empfehlen wir die zumindest teilweise Eingliederung des landseitigen Randes des Schilfgürtels, also Teile des Darscho und der Wasserstätten, in die Naturzone – das alles gehört ökologisch zum Schilfgürtel und beherbergt für diesen Lebensraum typische Vogelarten".

M. Dvorak und E. Nemeth beim Kartenstudium (Foto: M. Rössler)

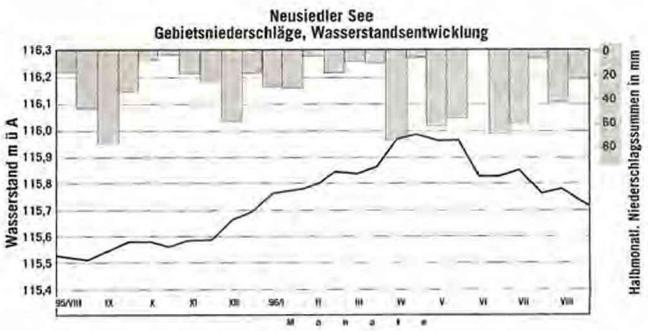
Der Forschungsbericht wird ab Ende März in der Biologischen Station in Illmitz (02175/2328-0) sowie im Informationszentrum des Nationalparks erhältlich sein.

Naß oder trocken?

März 1997. Wolkenloser Himmel sorgt seit Wochen für viel Sonnenschein. Schnee? Regen? – seit Ende Oktober kam kaum etwas herunter. Ist trocken besser als naß? Dieser Frage ging Dipl.Ing. Helmut Rojacz, Neusiedler See-Beauftragter im Landeswasserbaubezirksamt, für „Geschnatter" nach.



Im Herbst 1995 und fast im gesamten Jahr 1996 wurden in unserer Region um 40 bis 50% mehr Niederschläge gemessen als in Normaljahren üblich. Ähnliche Werte waren zuletzt im Jahr 1965 zu verzeichnen.
An einigen Stellen stieg der Grundwasserspiegel um bis zu zwei Meter, mehrere tausend Hektar Äcker, Wiesen und Wald wurden überflutet. Im April 1996 standen ca. 30.000 Hektar unter Wasser, eine Fläche vergleichbar mit der des Neusiedler Sees! Innerhalb von nur 7 Monaten hob sich der Wasserstand des Sees um nahezu 50 cm, die Volumszunahme im Zeitraum Oktober 1995 bis April 1996 betrug 174.000.000 m³ – dies entspricht einem 50-jährlichen Hochwasserereignis. Neusiedler See und Teile des Hanság wurden wieder zur Einheit, wie vor fast 200 Jahren.
Ein „Hochwasserjahr" hat mehrere Facetten – positive wie negative! Die Wassermassen sorgten in der Kulturlandschaft des Seewinkels und im Hanságbereich für Verwüstungen, Millionenschäden gab es auch bei Badeanlagen, Yachthäfen und Badehütten in den Uferbereichen des Sees. Dem gegenüber standen positive Entwicklungen in der Natur: Flächen im Seevorland und ehemalige Lacken im Seewinkel, jahrzehntelang ohne Wasser, zeigten sich wieder von ihrer besten Seite. Die Pflanzen- und Tierwelt nahm die neuen alten Lebensräume sofort an. Schade, daß in dieser Hinsicht keine Bilanz in Zahlen gezogen werden kann.
Die Österreichisch-Ungarische Gewässerkommission hatte schon im Winter 1995/96 erste Maßnahmen zur Öffnung der Seerandschleuse in Meksikopuszta getroffen. Vom 22. Feber bis zum 30. April 1996 wurden 76 Millionen m³ Wasser abgeleitet. Da im September der Seewasserstand über dem Regelstand lag und die Niederschläge zunahmen, mußte von September 1996 bis Feber 1997 das Schleusensystem nochmals geöffnet werden – weitere 84 Millionen m³ Seewasser flossen ab.
Das vergangene Jahr zeigte die Interessenskonflikte bezüglich des Seewasserstandes auf: zwar wünschen sich alle (Tourismus, Wassersportler, Naturliebhaber ...) einen hohen Wasserstand. Aber je höher dieser ist, desto größer auch das – finanzielle – Risiko für Mensch und Infrastruktur im Katastrophenfall.
Da das Begleitungssystem nicht blitzartig funktionieren kann – die Absenkung des Wasserstands um 10 cm dauert fast 30 Tage! –, benötigt man ein Sicherheitsvolumen. Was in der Praxis bedeutet, den Seewasserstand auf einer Höhe zu halten, bei der auch bei raschem Anstieg (vom 1.-4. April 1996 waren es mehr als 10 cm) keine Schäden auftreten können.
Die Entwicklung der letzten Jahre hat jedenfalls gezeigt, daß bei der Regelung des Seewasserstandes nicht Langzeitprognosen betrachtet werden dürfen, sondern auf aktuelle Ereignisse (Regen, Schnee) einzugehen ist. Eine Feinabstimmung ist durch Zusammenarbeit aller Betroffenen (im Bereich des Nationalparks: Nationalparkverwaltung, Fischerei, Fremdenverkehr, Landwirtschaft, Wasserwirtschaft) möglich.

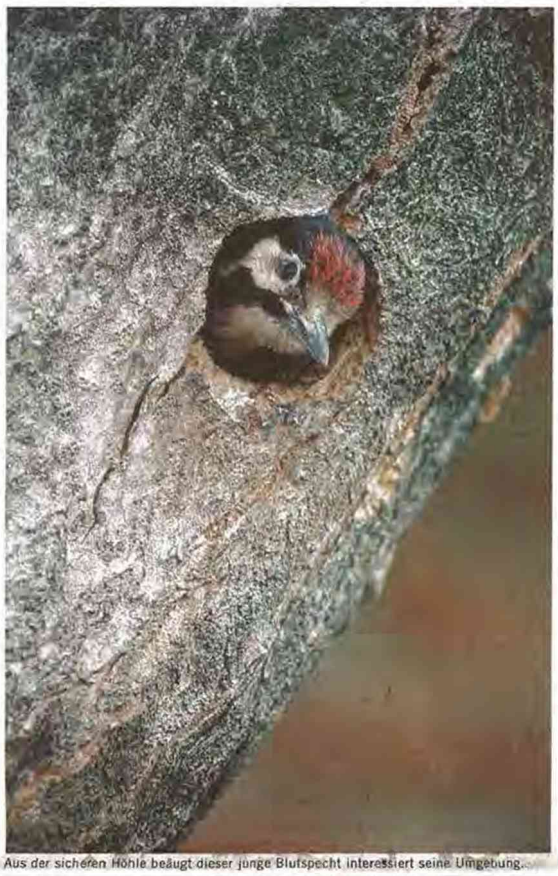


download http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/

Der Specht – Vogel des Jahres 1997

Mit der Wahl des Spechtes zum „Vogel des Jahres 1997" will BirdLife Österreich nicht zuletzt auf Naturschutzprobleme in unseren Wäldern hinweisen. Mag. Eva Karner stellt für „Geschnatter" eine für den Seewinkel typische Art, den Blutspecht, vor.

Gerade im waldreichen Österreich kommen eine ganze Reihe von verschiedenen Spechtarten vor, einige von ihnen sind bereits gefährdet. Wichtigster Gefährdungsfaktor für Österreichs Spechte und ihren Lebensraum Wald ist die Intensivierung der Forstwirtschaft. Spechte sind ja auf naturnahe Wälder angewiesen; intensiv forstwirtschaftlich „gepflegte" Wälder bieten nur wenig Überlebensmöglichkeit. Denn nur alte und abgestorbene Bäume im Wald liefern genügend Nahrung und Brutmöglichkeiten. Die vielfach geübte „Waldhygiene" entfernt nun genau jene Strukturelemente, auf die Spechte angewiesen sind – vor allem stehendes und liegendes Totholz. Auch die in den letzten Jahrzehnten in weiten Gebieten aufgeforsteten Monokulturen (meist aus standortfremden Fichten aufgebaut) schränken den Lebensraum für Spechte ein, die auf natürliche Laub- und Mischwälder angewiesen sind. Ebenfalls für viele Spechte wichtig sind alte Streuobstwiesen, die durch Zerstörung und Nutzungsaufgabe in weiten Teilen Österreichs stark an Fläche verlieren. Übrigens leiden darunter auch andere Vögel, denn Spechte sind ja wichtige Nistplatzlieferanten für viele andere Höhlenbrüter.



Aus der sicheren Höhle beäugt dieser junge Blutspecht interessiert seine Umgebung.

Die meisten Arten benötigen im Regelfall geschlossene, flächige Wälder. Es wurden und werden zwar alle österreichischen Spechte mehr oder weniger regelmäßig im Seewinkel nachgewiesen, aber die baumarme Landschaft ist dennoch kein typischer Spechtlebensraum. In idealer Weise an die Region angepaßt ist allerdings der Blutspecht, der ausschließlich sehr offene, nur locker mit Bäumen bestandene Landschaften bewohnt. Er ist dem Buntspecht sehr ähnlich, läßt sich aber durch einige Merkmale gut unterscheiden: der schwarze Ohrstreif, der beim Buntspecht vom Kinnstreif bis zum Hinterkopf durchgeht, fehlt, die Rotfärbung unter dem Schwanz ist blasser und die Außenkanten des Schwanzes sind fast einheitlich schwarz, nicht weiß wie beim Buntspecht.

Deutlich unterschiedlich ist auch die Lebensweise, besonders die Nahrungszusammensetzung. Der Blutspecht ernährt sich im Gegensatz zum Buntspecht während des ganzen Jahres zu fast 50 Prozent von pflanzlicher Nahrung. Besonders wichtig sind dabei die Kerne verschiedener Steinobstsorten wie Kirschen, Marillen, Pfirsiche und Zwetschken, aber auch Walnüsse und Mandeln. Zum Aufknacken verwendet er eigene „Spechtschmieden" – Astgabeln, Spalten im Holz oder ähnliches, in denen er die Kerne einklemmt, um sie besser bearbeiten zu können. Locker mit Obstbäumen bestandene Weingärten, Ortsränder oder Alleen bieten ihm diese wichtige Nahrung. Er braucht allerdings auch ältere, entweder sehr weichholzige oder schon morsche Bäume zum Anlegen von Bruthöhlen.

Besonders interessant ist die Verbreitungsgeschichte des Blutspechts: Seit etwa 100 Jahren dehnt er sein Verbreitungsgebiet von Kleinasien über die Balkanhalbinsel in das südöstliche Mitteleuropa aus. Nach Österreich kam er erstmals in den 50er Jahren unseres Jahrhunderts, und zwar ins Gebiet des Neusiedler Sees. Von hier breitete er sich weiter nach Niederösterreich und die östliche Steiermark aus, wo er aber auf eine unüberwindliche klimatische Barriere stieß.

Zwei Seen, „objektiv betrachtet"

Eine ungewöhnliche Sonderausstellung wird vom 17. Mai bis zum 29. Juni im Illmitzer Informationszentrum zu sehen sein. Naturfotograf Max Granitza hat seine beiden Lieblingsreviere – Bodensee und Neusiedler See – vor das Objektiv der Kamera genommen. Ergänzt mit Karten, Texten und Objekten erregte das Resultat bereits im Bodensee-Naturmuseum Konstanz einiges Aufsehen. „Naturfotografie sehe ich als notwendigen Ausgleich zu meinem Beruf", meint Granitza. Entweder nimmt der 52jährige Computerfachmann diesen Ausgleich wirklich sehr ernst oder er hat ausgesprochen viel Talent. Jedenfalls machen seine Vogelserien und Landschaftsbilder nicht den Eindruck, „so nebenbei" geschossen worden zu sein. Waren es zuerst Orchideen, die seine Naturverbundenheit auslösten, „bekehrte" ihn später ein Freund zur Ornithologie. Am liebsten porträtiert er heute den Specht, übrigens Vogel des Jahres 1997.

Parallelen & Kontraste: die Vogelwelt des Bodensees und des Seewinkels in einer Sonderausstellung

Im Seewinkel hat Max Granitza keine Orientierungsprobleme, er kennt sich aus, in jeder Hinsicht. Auch deshalb nahm Alois Lang das Angebot des Bodensee-Naturmuseums, die Ausstellung im Informationszentrum zu zeigen, sofort an. Kustos Ingo Schulz-Weddigen, der damit die Zusammenarbeit der beiden Häuser begründen möchte, hat übrigens vor, persönlich zur Ausstellungseröffnung nach Illmitz zu kommen.

INHALT

... Schwänzchen in die Höh' 1
Volkszählung im Schilfgürtel

Pegelkünstler 2
Wohin mit den Hochwassern?

Tock-tock 3
Lebensraum für Spechte

Seen gesehen 3
Fotoausstellung über Boden- und Neusiedler See

Bäuerinnentag 4
Von der Scholle ins Infozentrum

„Fleisch dran" 4
Nahrhafte Studienobjekte

Jugend am Werk 5
Vom jüngsten Ortschef der Nationalparkgemeinden

Stimmen 6
Aus der Hüfte geschossen

Dickes Plus 7
Neues Konzept für alte Stadt

Der andere Park 8
Donau Auen, OÖ Kalkalpen

Interview 9
Die Worte des neuen Vorsitzenden

Rüstzeug 10
Was wir unseren Eltern mitgeben können

Rohrdommeln 11
Weiter Besuch beim Moorochs

Vollwert 12
Kost aus Feld und Garten

Hart am Wind 13
Halbturns innovative Kläranlage

Der große Treck 14
Vorzug für's Rindvieh

WasWannWo 15
Vom Hendlschnapsen zum Maibaumstellen

Impulsgeber 15
10 Jahre Kulturinitiative

Kartenspiele 16
Gebirge wie Maulwurfshügel

Wolkenlos 16
Franz Haider zeigt Optimismus

IMPRESSUM

Medieninhaber und Medienhersteller: Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel, 7142 Illmitz. Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: „Geschnatter" ist die offizielle Zeitung des Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel. Erscheinungsweise: 4x jährlich, Druck: Styria, 8011 Graz. Redaktion: Fritz A. Kojan, Alois Lang, Dr. Hanno Baschnegger, alle 7142 Illmitz. Gestaltung: Baschnegger & Golub, 1090 Wien. Bildautoren: Rössler (1,2), Weide (1,11), Archiv (3,4,5,6,7,8,9,10,13,14,16), G. Paldini (3), B. Krobath (8), Scheuchzer (8), A. Gusch (13).

download http://www.nationalpark-neusie

Im Mittelpunkt die Bäuerin

Viel Erfahrung im Aussuchen des richtigen Termins dürften die Organisatoren des Bäuerinnentags haben – der 28. Jänner paßte jedenfalls ganz gut in den Terminkalender von mehr als 100 Bäuerinnen des Bezirks Neusiedl/See. Auf Einladung des landwirtschaftlichen Bezirksreferats kamen sie ins Informationszentrum nach Illmitz. Und viele von ihnen, darunter auch Zimmervermieterinnen, mußten sogar zugestehen, das erste Mal im Nationalparkhaus zu sein!

Rittsteuer: Viel Lob für die Frau in der Landwirtschaft.

Unter dem Motto „Im Mittelpunkt die Frau" begrüßte die Leiterin des Bezirksreferats, Frau Dipl.Ing. Binder, die Teilnehmerinnen. Im Anschluß umriß Agrarlandesrat Paul Rittsteuer die Bedeutung der Frau im landwirtschaftlichen Betrieb und ging näher auf aktuelle agrarpolitische Entwicklungen ein. Franz-Stefan Hautzinger, Präsident der Burgenländischen Landwirtschaftskammer, skizzierte als Praktiker die Zukunft der bäuerlichen Betriebe der Region. Das Hauptreferat hielt Dipl.Ing. Riebenbauer zum Thema „Zukunft gestalten – Persönlichkeit entfalten", woraus sich im Anschluß eine rege Diskussion entwickelte. Nach einer Kaffeepause mit Schmankerln der Direktvermarkter (was sonst?) vermittelte Frau Dipl.Ing. Schmid von der niederösterreichischen Landwirtschaftskammer interessante Details über die Bäuerinnenorganisation in Österreichs größtem Bundesland. Nationalparkdirektor Kurt Kirchberger und Alois Lang nutzten natürlich die Gelegenheit, das Informationszentrum vorzustellen und die für 1997 geplanten Veranstaltungen anzukündigen.

Mehr als 100 Bäuerinnen beherrschten die Szene im Nationalparkhaus

Maturaarbeit „mit Fleisch dran"

Ohne Chemie schmeckts sichtlich besser

Rindfleisch ist in der Presse seit einiger Zeit nur für negative Berichterstattung gut - *bad news* sind für Redaktionen bekanntlich *good news*. „Geschnatter" bildet hier eine Ausnahme: schließlich liegt der Seewinkel weit weg von Großbritannien (und auch Deutschland!). Und im Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel werden Rinderherden zur Pflege der Kulturlandschaft eingesetzt. Dabei fällt ein gewisses Quantum an erstklassigem Fleisch an, das seinen Weg zum Konsumenten finden sollte.
Genau damit beschäftigten sich vier Schüler der Handelsakademie Neusiedl/See im Rahmen einer Maturaarbeit. Das Resultat des gemeinsamen Schaffens konnte das Projektteam am 15. Jänner im Saal des Informationszentrums präsentieren. Katrin Steiner, Rita Kalinka, Jürgen Ochs und Jochen Haider kämpften sichtlich mit Lampenfieber, als sie vor rund 140 Gästen das dreiteilige Ergebnis in einer multimedialen Schau vorstellten:

- Abschätzung der Marktsituation für Fleisch vom Weiderind in Form eines Marketingkonzepts,
- 20-minütiges Video mit Interviews, Naturaufnahmen und kulinarischen Tips vom Profi,
- graphisch aufwendiger Vorschlag für eine Informationsbroschüre.

Kein Wunder, daß sich nicht nur Nationalparkdirektor Kurt Kirchberger begeistert zeigte: „Wenn sich Schüler aus der Nationalparkregion intensiv mit Maßnahmen zur Erhaltung der Kulturlandschaft auseinandersetzen, ist das eine Form der Identifikation mit der engeren Heimat." Nach soviel Theorie – und ausgiebigem Applaus – war die Zeit reif für den Apetloner Wirten Friedl Tschida, eine breite Auswahl an Schmankerln zu servieren. Das Fleisch dazu stammte von einem streßfrei geschlachteten Graurinderstier, der – wie seine Artgenossen auch – zeitlebens keine Chemie im Futter gefunden hatte. Angenehm überrascht zeigten sich die Gäste, darunter auch Bürgermeister und Abgeordnete aus der Nationalparkregion, von den vielfältigen kulinarischen Varianten. Noch eins stand fest: Seewinkler Wein paßt hervorragend zum Fleisch vom Weiderind – der von der Gemeinde Illmitz gespendete Zweigelt war nicht bis zum letzten Gang verfügbar.
Derzeit sind es ja noch keine riesigen Mengen an Fleisch, für die ein Markt gefunden werden muß. Einige Gastwirte der Region haben freilich schon Erfahrung im Verkauf bodenständiger Gerichte aus diesem raren Naturprodukt – die nächsten für die Schlachtung bestimmten Tiere waren am Präsentationsabend schnell vergeben...

Erfahrungen mit der Natur sammeln

WWF®

In der Natur unterwegs sein, Fähigkeiten im Aufspüren, Beobachten und Verstehen von Tieren und Pflanzen entwickeln – so mancher Naturfreund, so manche Hobby-Naturkundlerin wünscht sich dabei ein wenig Anregung und Unterstützung durch erfahrene Fachleute.

Deshalb hat die WWF-Bildungswerkstätte Seewinkelhof ein kompaktes und spannendes Urlaubsangebot entwickelt. Im Lauf fünftägiger Seminare können Hobby-Naturkundler – und solche die es werden wollen – in Begleitung von WWF-Experten die aufregendsten und ungewöhnlichsten Seiten des Nationalparks kennen lernen. Man bewegt sich dabei zwar durchaus in bekannten Gebieten und auf vorgeschriebenen Wegen – jedoch meist abseits der üblichen Seh- und Naturkonsumgewohnheiten! Wer den Umgang mit Spektiv und Bestimmungsbuch, mit Mikroskop und Käscher lernen und sich Anleitungen und Anregungen für eigene Entdeckungsreisen holen will, der ist hier richtig! Vorkenntnisse werden nicht erwartet – nur die Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen und mit offenen Augen und Ohren die Welt zu durchstreifen!

Und das steht zur Auswahl:

- 4. - 10. Mai: Blühende Steppe und bunte Federn – ein farbiger Frühlingsstreifzug durch den Seewinkel. Die Naturerlebniswoche für alle, die sich auf kein bestimmtes Thema festlegen wollen.
- 20. - 26. Juli: Diesseits und jenseits des silbernen Spiegels – die Sodalacken des Seewinkels als Lebensraum. Bei diesem Seminar soll das Ökosystem Sodalacke näher erforscht werden.
- 18. - 22. August: Der große Aufbruch - dem herbstlichen Vogelzug auf der Spur. Die großartige Wanderbewegung, die alljährlich Millionen Vögel erfaßt und Kontinente miteinander verbindet.
- 25.- 29. August: Weitwanderer mit schnellen Schwingen – die faszinierende Welt der Schnepfenvögel. Im Seewinkel sind ungefähr 30 Arten regelmäßig zu sehen und näher kennenzulernen!
- 15.- 19. September: Violette Wiesen, weißes Salz und ein weiter Horizont – botanische Spätsommer-Impressionen. Die Vegetation der Seewinkler Salzstandorte entfaltet erst im Spätsommer ihre größte Farbenpracht.

Die Dauer aller Seminare beträgt 5 volle Tage (ohne An- und Abreisetag). Die Leistungen: Unterbringung in bequemen Privatpensionen, Verpflegung (Halbpension), Programmgestaltung und Betreuung. An- und Abreise sind nicht inbegriffen. Der Preis beträgt jeweils öS 4.900.- pro Person.

Zu den Höhepunkten des Naturerlebens im Seewinkel zählt der herbstliche „Gänsestrich".

Nähere Informationen bei Frau Mag. Doris Gfrerer, WWF-Bildungswerkstätte Seewinkelhof, A-7143 Apetlon, Tel. 02175/3149 oder bei Frau Corinna Raderbauer, WWF-Österreich, Ottakringerstr. 114-116, A-1160 Wien, Tel. 0222/489 16 41/11.

download http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/

Rüstzeug fürs Naturerlebnis

Stetig – und gar nicht so langsam! – wächst die Bibliothek im Nationalparkhaus. Waren es bei der Eröffnung im Mai '96 rund 500 Bände, so hat sich die Zahl inzwischen auf knapp 900 erhöht. Naturbücher für Kinder, Nachschlagewerke zu Umwelt- und Naturschutz, Bestimmungsbücher für Fauna & Flora, ein gewichtiger Anteil zur Ornithologie, aber auch allgemeine Biologie-Fachbücher laden zum Schmökern ein. Gedacht sind diese Bücher für alle Besucherschichten des Informationszentrums – und sie werden auch von vielen genutzt: Eltern mit Kindern, naturinteressierte Urlaubsgäste, Studenten oder Hobby-Ornithologen lesen sich gerne ein oder notieren sich Buchtitel für den späteren Kauf.
Aber natürlich gibt es in der Bibliothek noch viel mehr zum Thema, allerdings nicht zur „freien" Verwendung: eine mittlerweile stattliche Auswahl an Arbeitsmaterialien, die man vielleicht unter den Sammelbegriff „Umweltpädagogische Medien" einordnen könnte. Sie liegen – selbstverständlich kostenlos – bereit für die Verwendung durch Lehrer, Leiter von Studiengruppen oder für besonders interessierte Besucher, die nach Antworten auf ganz spezielle Fragen suchen.
Gedruckte Arbeitsmaterialien sind meist als Kopiervorlage konzipiert und können – beispielsweise für die Vorbereitung eines Schulwandertags – im Sekretariat vervielfältigt werden. Tonträger (CD und Cassette) sowie Videos sind zur Verwendung im Nationalparkhaus bestimmt und werden grundsätzlich nicht außer Haus verliehen. An Geräteinfrastruktur stehen sowohl ein Medienwagen (TV, Video, Audio-CD) als auch ein Videoprojektor im Kino zur Verfügung. Die bisher vorhandenen CD-ROMs sind ebenfalls – nach kurzer Einweisung des Lehrers bzw. Gruppenleiters – im Kino über den Videoprojektor einsetzbar. Bisherige Erfahrungen haben gezeigt, daß vor allem Jugendliche damit leichter Zugang zum Thema Natur finden.
Eine Übersicht der derzeit verfügbaren Arbeitsmaterialien liegt im Nationalparkhaus zur Einsicht auf. Für Terminabsprachen bzw. detaillierte Informationen zu den einzelnen Medien steht im Informationszentrum in Illmitz Frau Gmoser (02175/3442) zur Verfügung.

STELLENAUSSCHREIBUNG

Die Nationalparkgesellschaft Neusiedler See - Seewinkel bringt die Stelle eines **Bildungsbeauftragten für das Informationszentrum in Illmitz** zur Ausschreibung.

Die Aufgaben dieses/dieser neuen Mitarbeiters/Mitarbeiterin im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit sind u.a.:

- Aufbereitung und Vermittlung nationalparkrelevanter und naturschutzpädagogischer Inhalte in Form von Exkursionen (mit Unterstützung freier Mitarbeiter), Vorträgen und Ausstellungen;
- Gestaltung von Tagesprogrammen für Studiengruppen und Schulklassen sowie deren Durchführung;
- Mitarbeit in der Betreuung aller Besucherschichten im Nationalpark-Informationszentrum und in freier Natur.

Die Vorbereitung der zu vermittelnden Inhalte hat schwerpunktmäßig in der Zeit von November bis März zu erfolgen, die Durchführung der Programme zwischen April und Ende Oktober. Während dieser Zeit wird die Arbeitszeit flexibel, auch an Wochenenden und Feiertagen, dem Bedarf entsprechend festgelegt

Anstellungserfordernisse
Die österreichische Staatsbürgerschaft, die volle Handlungsfähigkeit, Mindesterfordernis: Abschluß einer AHS, HAK oder eines vergleichbaren Schultyps, gutes Englisch in Wort und Schrift, besonders gute Kenntnisse der Fauna und Flora des Nationalparks, Führerschein B, bei männlichen Bewerbern abgeleisteter Präsenzdienst, die persönliche und fachliche Eignung für die Erfüllung der Aufgaben, die mit der vorgesehenen Verwendung verbunden sind; bevorzugt werden geeignete Bewerber mit Wohnort in der Nationalpark-region Neusiedler See - Seewinkel.

Die Stellenbewerbungen sind wie folgt zu belegen (in Kopie):
Geburtsurkunde, Staatsbürgerschaftsnachweis, Reifeprüfungs- und Abschlußzeugnis, Führerscheinnachweis sowie allenfalls Wehrdienstbescheinigung, Verwendungszeugnisse, Heiratsurkunde und Geburtsurkunden der Kinder.

Bewerbungen sind bis 15. April 1997 unter Beilage sämtlicher in der Ausschreibung geforderter Unterlagen beim Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel, Apetloner Hof, 7143 Apetlon, einzubringen. Unvollständig bzw. verspätet einlangende Bewerbungen können nicht berücksichtigt werden.

Wachablöse im Neusiedler Rathaus

In der nördlichsten Nationalparkgemeinde legte zu Jahresbeginn Langzeitbürgermeister Architekt Hans Halbritter sein Amt in jüngere Hände: Kurt Lentsch heißt der neue Chef im Rathaus des Bezirksvororts.
Der Vater von drei Kindern ist Jahrgang 1969, hatte 1987 seine „Premiere" im Gemeinderat und wurde zwei Jahre später zum Stadtrat für Finanzen gewählt. Beruflich ist der ÖVP-Mandatar selbständiger Wirtschaftstreuhänder in Neusiedl/See.

Seit 20. Jänner amtiert Bürgermeister Kurt Lentsch

Als Hauptaufgabe sieht der neue Bürgermeister die weitere Stärkung der Standort-Schwerpunkte von Neusiedl/See, in erster Linie für den Handel und das Gewerbe, wobei die Verkehrsanbindung mit der A4 bereits spürbare Vorteile gebracht hat. Die Tourismusinfrastruktur ist ebenfalls mitten in der „Renovierungsphase" – im Strandbad wird heftig gearbeitet, das Hallenbad „Neu" ist bereits eröffnet. Kurt Lentsch ist es auch ein Anliegen, den Bezirksvorort als „Kulturzentrum des nördlichen Burgenlands" zu positionieren. Schließlich braucht auch der Schulstandort Neusiedl/See (600 Lehrer!) seine Zuwendung.
Als Sorgenkind betrachtet das Gemeindeoberhaupt nach wie vor die Verkehrssituation: „Obwohl die Parkraumbewirtschaftung und die Umfahrung in Form der A4 Verbesserungen gebracht haben, müssen wir weiter an der Verkehrsentlastung feilen", meint Lentsch. Und: „Ein Durchfahrtsverbot für LKW über 3,5 Tonnen wurde uns von der Landesregierung zwar versprochen, aber noch nicht gehalten". Ab September wird die Ortsdurchfahrt ab der Bezirkshauptmannschaft – dort mit der überfälligen Ampelregelung! – bis zur Seekreuzung neu gestaltet.
Zwischen Amt und Beruf finden sich in den ersten Monaten kaum Frei-Zeit-Lücken für Kurt Lentsch. Wenn er sich aber hin und wieder zurückzieht, dann wegen seiner Familie, die vierjährige Pia will schließlich zu ihrem Recht kommen. Herr Bürgermeister ist auch engagierter Jäger in der Jagdgesellschaft Neusiedl-Mitte. Und in die „Neusiedler Wiesen", die Bewahrungszone Zitzmannsdorfer Wiesen, kommt er auch des öfteren – wenn er joggt.

Wer aus-, um- oder ganz neu baut, der hat jetzt HeimVorteil: Mit dem neuen, umfassenden Service-Paket der Raiffeisenbank. Damit Sie vom ersten Behördenweg über die maßgeschneiderte Finanzierung und das flexible Bankkonto bis zur Absicherung für alle Fälle bestens vorbauen. Jetzt in Ihrer Raiffeisenbank.

DIE RAIFFEISENBANKEN DES BURGENLANDES

download http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/

STIMMEN

Jagd und Naturschutz – Partner oder Konkurenten?

Im Nationalpark ist die Jagd in der Naturzone sowie in der Bewahrungszone Sandeck-Neudegg eingestellt. Auf den Flächen der Illmitzer Lacken ruht sie ebenfalls, wofür die Jagdpächter eine Entschädigung erhalten. Dazu kommen jagdliche Einschränkungen im Gebiet der Bewahrungszone Lange Lacke. Wie die Zukunft der Jagd in den übrigen Teilgebieten des Nationalparks aussehen kann, wird derzeit in einem aufwendigen Forschungsprojekt untersucht. Auch die lokalen Jagdpächter bringen dabei ihre Erfahrungen ein.

Vor allem in Naturschutzkreisen ist es nicht ungewöhnlich, die Jagd als störenden Eingriff in die Natur zu werten. Daß mit der Hege Arbeit und Kosten verbunden sind, wird häufig verdrängt, ebenso die Tatsache, daß die Jagdpacht vielen Grundbesitzern ein zusätzliches Einkommen beschert. Die Hauptmotivation für das Jagen ist natürlich nicht bei allen aktiven Jägern dieselbe. Wir haben uns in der Nationalparkregion zum Verhältnis zwischen Jagd und Naturschutz umgehört – und äußerst unterschiedliche Antworten erhalten.

Paul Schmelzer, Gols: Was uns als Jäger besonders schadet, das sind die riesigen Grundkäufe einiger Bauern. Flächen von 40 Hektar sind durchaus keine Seltenheit, auch die Brachen verschwinden immer mehr. Dabei wurde uns versprochen, daß in der EU die kleinstrukturierte Landwirtschaft erhalten bleiben soll – ein wünschenswerter Landschaftstyp, auf den wir jahrelang hingearbeitet haben, damit dem Wild genug Lebensraum und Deckung zur Verfügung steht. Jagdmanagement kann ich mir nur so vorstellen, daß Einheimische gemeinsam mit der Naturschutzseite die Jagd betreiben. Aber nicht so, daß die Regelung des Abschusses jene übernehmen, die nie etwas mit der Jagd in unseren Gebieten zu tun hatten. Denn was wir wirklich nicht brauchen, das sind Privilegiertenjagden.

Dr. Georg Ganser, Podersdorf/See: Der Jäger ist sicherlich in erster Linie Naturschützer, denn er ist es ja, der den Lebensraum für das heimische Wild pflegt. Nutznießer sind dabei auch alle nichtjagdbaren Tiere. Der Jäger hat eine innige Beziehung zu seinem Wild. Daß es sowohl bei den Jägern als auch bei den Naturschützern Extreme gibt, die in beiden Fällen keinesfalls wünschenswert sind, dürfte allseits bekannt sein. Meiner Meinung nach müßten sich beide Gruppen in der Mitte treffen, ein gesunder Mittelweg wäre ideal. Einem Jagdmanagement durch nicht ortsansässige Jäger stehe ich nicht sehr positiv gegenüber. Ich glaube nämlich, daß ein Jäger, der vor Ort lebt, besser entscheiden kann, was notwendig ist. Auf jeden Fall bin ich gegen eine Abschußregulierung vom Schreibtisch aus.

Prof. Dr. Erich Kutzer, Jagdleiter Apetlon II: Jagd und Naturschutz sind für mich kein Gegensatz, sondern eine Harmonie, weil der Jäger angewandten Naturschutz betreibt: er ist bestrebt, einen artenreichen Wildbestand zu haben und geht mit dem Wild pfleglich um. Ob ein Managementplan für die Jagd in den Nationalparkgebieten Sinn macht, hängt davon ab, wie dieser Plan aussieht. Werden die heimischen Jäger miteinbezogen und von oben her angehalten, Abschüsse zu erfüllen, so ist es meiner Meinung nach nicht notwendig, jemand anzustellen, der die Wildstandsregulierung übernimmt. Das könnten durchaus örtliche Jäger erledigen. Ich kann mir sogar vorstellen, daß einzelne Abschüsse verkauft werden, wenn das Geld dem Nationalpark zufließt und für sinnvolle Einrichtungen im Gebiet verwendet wird. Das müßte aber genauestens überprüft werden.

Emmerich Stummer, Bezirksjägermeister, Neusiedl/See: Eine Regulierung des Wildstandes wird es in unseren Gebieten immer geben müssen, denn das hier Gott sei Dank noch häufige Wild sorgt für Schäden an landwirtschaftlichen Kulturen. Damit werden sich auch die zukünftigen Pächter der im Nationalpark liegenden Jagden zu beschäftigen haben: Schäden müssen bezahlt, beziehungsweise verhindert werden. Wie ein Managementplan aussieht, muß man abwarten. Extreme Meinungen in Richtung „es muß jemand schießen, der nicht emotionell schießt, sondern auf Auftrag", halte ich für Unsinn, das gibt es nicht leicht. Mir ist auf jeden Fall einer, der aus Liebe zur Jagd diese ausübt lieber als einer, der es nur auf Auftrag und auf Plan macht. Noch eines: Bis zum heutigen Tag haben sich die einheimischen Jäger bemüht, ihrem Wild den Lebensraum durch Wildäcker, Buschreihen oder Wasserstellen so angenehm wie möglich zu gestalten – und jetzt brauchen wir einen Managementplan, der das übernimmt?

Franz Leiner, Hotelier, Neusiedl/See: Ich sehe, was der Nationalpark aus der Zitzmannsdorfer Wiese gemacht hat: gemäht wird, wenn das Wild gerade brütet, ohne Rücksicht auf Verluste. Das Wild und die Singvögel haben keine Deckung mehr, weil alles niedergemacht wird. Der Fahrradverkehr, der am Rand der Wiese vorbeigeht, ist zwar gut für den Tourismus, aber ebenfalls schlecht für das hier lebende Wild. Die Jagd ist dagegen machtlos: es dürfen keine Deckungen geschaffen werden, es ist in dieser Wiese alles verboten. Wenn so der Managementplan aussieht, dann nein danke. Ich bin auch gegen einen Managementplan, der den Abschuß regelt. Wahrscheinlich wird es wieder, so wie schon einmal gehabt, die „Jagd um einen Schilling" geben.

Komm. Rat Alois Steiner, Illmitz: Jagd und Naturschutz ist ein Zusammenspiel zweier Interessensgemeinschaften. Die Jägerschaft ist doch das ganze Jahr bemüht, frei lebende Tiere zu hegen und ihnen günstige Lebensräume, vor allem in den Wintermonaten, zu schaffen. Nur ein geringer Zeitraum wird für die Jagd aufgewendet, wobei nur das Wild aus der Wildbahn genommen wird, das sich überdurchschnittlich vermehrt hat. Keine gefährdete Art kann je gejagt werden. Es wird auch in Zukunft in Schutzgebieten eine Regulierung der jagbaren Wildarten, die sich stark vermehren, erfolgen müssen, um ein Gleichgewicht in der Natur herzustellen und Schäden an Kulturen zu vermeiden. Das beste Instrumentarium dafür ist meiner Meinung nach die heimische Jägerschaft.

Alternativenergie-Partner

Eine junge Arbeitsgemeinschaft von vier Praktikern im nördlichen Burgenland setzt auf verstärkte Nutzung erneuerbarer Energie

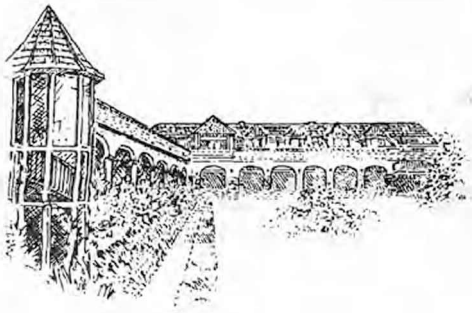
Jeder für sich verfügt über Fachwissen auf seinem ureigenen Gebiet, jeder hatte seine Ideen von der neuen Bauherrenberatung. Jetzt schlossen sie sich zu einer ARGE zusammen: ein Haustechnikplaner, ein Baubiologe, ein Elektrofachmann und ein Bauplaner. Und sind überzeugt, damit allen möglichen und unmöglichen Aufgabenstellungen – von der Altbausanierung bis zur Planung größerer Objekte – bestens gewachsen zu sein.
Ludwig Gredinger (Gols), Alfred Reder (Deutsch-Brodersdorf), Wolfgang Mittheis (Bruck/Leitha) und Ing. Karl Steinhauer (Breitenbrunn, Götzendorf) sehen in der verstärkten Nutzung erneuerbarer Energie eines ihrer Hauptziele, wollen dabei aber auch demonstrieren, daß Umweltschutz, behagliches Raumklima und moderate Kosten vereinbar sind. Neben der Beratung zu Energiefragen und zu Förderungen denken die vier auch an die Entwicklung neuer Heizsysteme. „Wir haben eine Idee serienreif, die im Heizungssektor noch Wellen schlagen wird. An die Öffentlichkeit gehen wir damit aber erst im Herbst, um unseren Vorsprung abzusichern", gibt sich Ing. Steinhauer geheimnisvoll und selbstsicher. Wolfgang Mittheis ist es ein Anliegen, „alte" Baumaterialien wie Ton und Lehm als sogenannte Zuschlagstoffe wieder in die Hausplanung zu integrieren. Der Ideenpool des Quartetts umfaßt außerdem transparente Wärmedämmung, Biomasse-Heizungen, Blockheizkraftwerke und „Solarstrom aus der Steckdose". Denn: „Niedrigenergiehäuser sind nicht Selbstzweck, wir denken an unsere Kinder!", betont Alfred Reder.
Ab September sind in Gols in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Vorträge zu diesen Themen geplant. In der Zwischenzeit fungiert Ludwig Gredinger als Anlaufstelle für alle, denen der Energiehaushalt ihres Domizils nicht paßt: 7122 Gols, Sandgrube 20, 02173/3253.

„Plus" für Frauenkirchen

An einem neuen Stadtprofil für das nächste Jahrtausend arbeitet man derzeit in Frauenkirchen. Basierend auf einer Auflistung der Ideen und Wünsche der Einwohner soll im Marketingprojekt „Frauenkirchen 2000 Plus" das Leitbild einer modernen, pulsierenden „Stadt am Land" erstellt werden.

Abwicklung und Koordination des Projekts hat ein neugegründeter Stadtmarketing-Verein übernommen, Unterstützung leisten unter anderem die Wirtschaftskammer Österreich (WIFI-Wien), die Firma Mayer&Partner Consulting aus Graz und die BHAK Frauenkirchen, die für eine Haushaltsbefragung in Frauenkirchen und Umgebung verantwortlich zeichnete. Die erhobenen Daten wurden und werden in vier Arbeitsgruppen – Ortsbild&Verkehr, Gastronomie&Tourismus, Soziales Leben, Wirtschaft&Landwirtschaft – analysiert und daraus die Zielvorstellungen formuliert.
Erste Ergebnisse:
So bevorzugen etwa 80 Prozent der Befragten aus Frauenkirchen und Umgebung die Stadt für ihre Einkäufe, besonders geschätzt wird das zu spürende Flair mit historischer Basilika und Fußgängerzone. Allerdings: mehr Parkplätze sollte es schon geben, und auch eine Belebung der FUZO durch Veranstaltungen, Attraktionen und Erlebnisgastronomie wurde angeregt.
83 Prozent aller Befragten sprachen sich eindeutig für den Tourismus und dessen weiteren Ausbau aus, sehr zufrieden war man mit der Vielfalt an Handels- und Gewerbebetrieben, der medizinischen Versorgung und dem Kultur- und Freizeitangebot.
Das neue Marketingkonzept, so ist man bei Stadtvätern, Gewerbeverein und Tourismusverband überzeugt, wird dazu

beitragen, Frauenkirchen als Zentrum am Ostufer des Neusiedler Sees zu bestätigen und seinen Ruf als lebenswerte Stadt am Land in Zukunft weiter zu festigen.



Frühling im

Rosenhof

Wir haben wieder geöffnet !

Gerne begrüßen wir Sie vom 22. März bios 2. November täglich von 11.00 bis 24.00 Uhr.

- Lammspezialitäten zur Osterzeit
- Kulinarischer Frühling von 18. April bis 20. Mai
  Wir servieren Ihnen ein Frühlingsmenue und laden Sie jeweils um 16.00 Uhr zu einer Verkostung der Jungweine ein.
- Im Mai Spargel in vielen Variationen
- Illmitzer Maiböcke

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Familie Haider
A-7142 Illmitz, Florianigasse 1
Tel.: 02175 / 2232
FAX: 02175 / 2232-4

BUNDESLÄNDER
DIE MEHR-SICHERUNG.

Plusservice: rasche Hilfe im Notfall. 24 Stunden am Tag. Auch am Wochenende. Egal, ob Handwerker, Abschleppwagen oder Heimhilfe. Schnell, unbürokratisch und inklusive – für alle, die bei uns die richtige Versicherung haben. Nähere Informationen über unsere Angebote und Service-Leistungen bei Ihrem BV-Berater oder am Plusservice-Telefon: 0660/7555.

VERSICHERUNG *plusservice*

LD BURGENLAND: 7000 Eisenstadt, Colmarplatz 1, Tel. (02682) 602-0

download http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/

aus anderen PARKS

Der „Chef" der Donau-Auen

Mag. Carl Manzano heißt der erste Direktor des Nationalparks Donau-Auen, Anfang 1997 hat er sein Amt angetreten. Der Biologe (Jahrgang 1953, verheiratet, Vater einer 9jährigen Tochter) lebt seit 1988 in Orth/Donau, praktisch unmittelbar am Nationalpark. In der Umwelt- und Naturschutzbewegung ist er ein nicht gerade unbeschriebenes Blatt: Schon in Zwentendorf und Hainburg hatte sich Manzano engagiert, bevor er 1985 als Schriftführer der Ökologie-Kommission der Bundesregierung verpflichtet wurde. Zwei Jahre später wurde ihm die Geschäftsführung der Nationalparkplanung Donau-Auen übertragen, von 1988 bis 1995 wechselte er als Geschäftsführer zum Distelverein und betreute bis vor kurzem als Konsulent unter anderem auch die Zukunftsplattform Donau-Auen.

Der junge Nationalpark wurde groß ausgerufen, ebenso groß ist das Interesse – was jetzt noch fehlt, das bereitet dem Direktor jede Menge Arbeit. In erster Linie sind es die Besuchereinrichtungen, die konzipiert und verwirklicht werden müssen. Die vielen beteiligten Partner zusammenzubringen, ihnen einen Platz in der komplexen Gesamtorganisation zuzuweisen, ist schwierige Anfangsarbeit, um die der neue Mann nicht zu beneiden ist: Bundesforste, Forstverwaltung der Stadt Wien, Nationalpark-Beirat, örtliche Beiräte, Umweltministerium und nicht zuletzt die beiden Länder Niederösterreich und Wien.
In Arbeit sind auch die ersten Managementpläne im forstlichen Bereich, wobei die schrittweise Außernutzungstellung des Gebiets das Hauptthema darstellt. In den Vorjahren wurden seitens der Forstverwaltungen schon Jagdmodelle entwickelt, die jetzt mit dem Jagdausschuß der örtlichen Jägerschaften diskutiert werden müssen.
„Der Nationalpark ist nicht nur als Naturschutzprojekt zu sehen, er ist gleichzeitig ein Regionalentwicklungsprojekt", streicht Mag. Manzano heraus, und sieht besondere Aufgaben und Chancen in der Stärkung des Kultur- und Tourismusangebots der Region. Die Verordnung der niederösterreichischen Landesregierung zur Zonierung des Nationalparks wird erst 1999 in Kraft treten – die Zeit bis dahin will der Direktor nutzen, um mit allen Partnern Detailregelungen auszuarbeiten: „Nur so können bestehende Unsicherheiten und Ängste ausgeräumt werden". Übergeordnetes Ziel sei es, so Manzano, dem Projekt Nationalpark Donau-Auen eine neue Qualität zu geben: „Denn zuerst ist dieser Nationalpark in den Städten entstanden, jetzt ist es an der Zeit, ihn so zu entwickeln, daß er in der Region voll mitgetragen wird."

Alpine Nationalpark-Kollegen

Am 10. 1. 1997 unterzeichneten Landeshauptmann Dr. J. Pühringer und Umweltminister Dr. M. Bartenstein in Großraming den Staatsvertrag für die Errichtung des Nationalparks OÖ. Kalkalpen.

Das etwa 185 km² große Areal des Reichraminger Hintergebirges und des Sengsengebirges zwischen dem Ennstal, dem Steyrtal und Teichltal, dem Windischgarstner Becken und dem Hengstpaß ist das größte zusammenhängende, nicht durch Siedlungs- und Verkehrsgebiete durchschnittene Waldgebiet der Ostalpen. Dazu kommen rund 180 km unverbaute Flußlandschaft

In der Natur- und Bewahrungszone stehen ca. zehn Millionen Bäume; 30 verschiedene Waldgesellschaften, Almen und Bergwiesen bieten 130 Vögel- und 50 Säugetierarten optimale Lebensbedingungen; 800 Großschmetterlingsarten, über 2.000 Käferarten, 1.500 Pflanzen- und 3.000 Großpilzarten kennzeichnen die Vielfalt des Gebietes.

Der Nationalpark diene unbestritten dem langfristigen Schutz der Natur, er müsse aber auch den Einheimischen Nutzen bringen – diese Ziele steckte Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer bei der Vertragsunterzeichnung ab. Als Beispiele wurden vor allem der sanfte Tourismus, die Gastronomie oder die Tatsache genannt, daß der Nationalpark als Gütesiegel zur verbesserten Selbstvermarktung in der Land- und Forstwirtschaft anzusehen sei.
Als wichtigste Aufgabe bis zur Eröffnung des Nationalparks bezeichnete der Landeshauptmann, die Bevölkerung in der Region und im ganzen Land über den Nationalpark zu informieren und von seinem Nutzen zu überzeugen. Das bedeute vor allem, die Bewohner der Region in das Informations- und Bildungsprogramm – regelmäßige Informations- und Fortbildungsveranstaltungen, Ausstellungen sowie Publikationen – größtmöglich einzubeziehen. Der Bildungsgrundsatz müsse dabei „Angebote statt Verbote" heißen.
Grundsätze, die gestandenen Seewinklern eigentlich bekannt vorkommen sollten ...

Ein starkes Team mit Preisvorteil.*

*Solange der Vorrat reicht

TwinSet H 807 und Glaskeramik-Kochfeld KM 213

- Backofen mit 6 Betriebsarten.
- Infrarot-Grillheizkörper.
- Frontdesign in Lichtweiß oder Dunkelbraun.
- Vier Blitzkochzonen, davon eine Vario-Kochzone.
- Highlight-Heizkörper.

Miele
Verläßlichkeit für viele Jahre

Lorenz Gartner
Elektro - Installationen
Der richtige Weg zur guten Beratung
A-7142 Illmitz, Apollonerstr. 19
Tel. 02175 / 2372 Fax: 2710

Ein Genuss in der Schale

Exquisiter Kaffeegenuss
aus dem Hause Santora

SANTORA
Kaffee · Tee
Trinkschokolade

SANTORA KAFFEE, Kaffee- und Tee-Import
1160 Wien, Liebhartsgasse 55 - 57, Telefon: 404 18 - 0, Fax: 404 18 - 54

AUSTRIA

download unter http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/

DAS AKTUELLE NATIONALPARK

INTERVIEW

Erster Wechsel im Vorstand der Nationalparkgesellschaft seit der Gründung 1993: Den Vorstandsvorsitz hat nun Landesrat Paul Rittsteuer übernommen. Er löst damit den bisherigen Vorsitzenden Landesrat Komm.Rat Eduard Ehrenhöfler ab, der nach dem Ausscheiden aus der Landesregierung auch seine Funktion im Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel niederlegte. Ehrenhöfler hatte als langjähriger Naturschutzlandesrat gemeinsam mit dem damaligen Landeshauptmann Hans Sipötz die Weichen für die Nationalparkplanung gestellt. Nachfolger Rittsteuer gehört mittlerweile schon in der dritten Periode der Landesregierung an, wo der Neusiedler unter anderem für die Landwirtschaft verantwortlich zeichnet Wir wollten vom neuen Vorsitzenden wissen, was er sich an der Spitze der Nationalparkgesellschaft vorgenommen hat. Das Gespräch führte Alois Lang.

Geschnatter:
Herr Landesrat, die bisherige Entwicklung des Nationalparks Neusiedler See-Seewinkel ist Ihnen ja als Aufsichtsbehörde bestens vertraut. Wie gut kennt der Neusiedler Paul Rittsteuer eigentlich die einzelnen Teilgebiete des Nationalparks in freier Natur?

Rittsteuer:
Sehr genau – und zwar schon aus der Zeit der ersten Gespräche zur Abgrenzung, dann auch bei den teils heftigen Diskussionen während der Geburtswehen des Nationalparks. Ich habe damals versucht, möglichst oft bei den Verhandlungen an der Basis dabei zu sein. Aus meiner Kindheit und Jugend habe ich ja einen sehr persönlichen Bezug zur heutigen Bewahrungszone Zitzmannsdorfer Wiesen. Für unsere Viehwirtschaft haben wir aus den „Neusiedler Wiesen" das beste Heu geholt. Heute ist dieser Nationalparkteil für die Neusiedler wertvolles Naherholungsgebiet.

Geschnatter:
Die Abrundung der Flächen eines Nationalparks könnte kaum kompliziertere Rahmenbedingungen haben, als das im Seewinkel der Fall ist. Wo sehen Sie die Prioritäten in der Neuanpachtung von Flächen, damit in der Folge mit dem Bund diesbezügliche Vereinbarungen getroffen werden können?

Rittsteuer:
Es ist richtig zu betonen, daß im Nationalpark eine besondere Struktur mit vielen Eigentümern anzutreffen ist. Tatsache ist aber auch, daß wir Entscheidungen bisher immer im Einvernehmen mit den Grundbesitzern getroffen haben. In nächster Zukunft sind Flächenabrundungen erforderlich, wobei aber drei Bedingungen erfüllt werden müssen: zunächst das Einverständnis der Grundeigentümer nach dem Prinzip der Freiwilligkeit. Dann die Sicherung der entsprechenden finanziellen Mittel, wozu auch eine genaue Analyse der vorliegenden Angebote der IGs gehört. Und schließlich die Beachtung der Kriterien der IUCN bezüglich des Verhältnisses zwischen Bewahrungszone und Naturzone. Außerdem müssen Prioritäten in Richtung der Zwischengrundstücke gesetzt werden, und es stehen auch Gespräche mit den jagdausübenden Gesellschaften an.

Geschnatter:
Das Flächenmanagement in den Bewahrungszonen beinhaltet viele Maßnahmen, die in Zusammenarbeit mit der lokalen Bauernschaft gesetzt werden. Besteht nicht die Gefahr, daß der Kreis beispielsweise der Heupächter noch kleiner wird und dadurch mehr Arbeit auf die Nationalparkverwaltung zukommt?

Rittsteuer:
Gerade im Seewinkel zeigt sich deutlich, daß der Bauer nicht nur Nahrungsmittelproduzent, sondern zu einem gewichtigen Teil Erhalter der Kulturlandschaft ist. Im Nationalparkgebiet herrscht enges Zusammenwirken von Landschaftsschutz, Landwirtschaft und extensiver Landbewirtschaftung, wobei die Landwirtschaft derzeit einem rasanten Strukturwandel unterworfen ist. Das bereitet allgemein Sorge. Zu starke Abwanderung in andere Branchen gefährdet die Bewirtschaftung der Kulturlandschaft. Dem versuchen wir mit Schwerpunkten im agrarpolitischen Bereich entgegenzusteuern, indem auch aus dem Agrarbudget gleichsam ein Lohn für ökologische Leistung bezahlt wird. Ein Beispiel dafür ist das ÖPUL-Programm.
Ich bin aber grundsätzlich der Ansicht, daß die umweltschonende Bewirtschaftung der zu pflegenden Gebiete im Nationalpark durch die Landwirte die kostengünstigste Lösung darstellt. Es ist kein erstrebenswertes Szenario, wenn diese Flächen nur von hauptamtlichen Mitarbeitern der Nationalparkverwaltung bewirtschaftet werden müssen.

Geschnatter:
Der Schutz der Natur und nachhaltiges Bewirtschaften bezieht sich bei uns auch auf den kleinstrukturierten Tourismus. Mit welchen Instrumenten möchten Sie die Verbindung Natur-Tourismus-Landwirtschaft gefördert wissen?

Rittsteuer:
In der Gesamtkonzeption des Nationalparks ist sicherlich eine behutsame touristische Nutzung vorgesehen. Daraus ergeben sich ja für die Bevölkerung der Region noch weitere Chancen. Unser Tourismus wird von bodenständigen Klein- und Mittelbetrieben getragen, dadurch sind uns Auswüchse wie in vielen anderen Regionen erspart geblieben. Jetzt müssen wir trachten, daß wir durch gezielte Förderungen eine weitere Anhebung des Standards erreichen – dazu gibt es schon einige erfolgversprechende Ansätze.
Zu meinen Hauptzielen gehört die Intensivierung der Direktvermarktung bäuerlicher Produkte in der Region. Mit der Verkaufsstelle im Informationszentrum ist ein wichtiger erster Schritt getan, weitere Möglichkeiten müssen aber noch ausgeschöpft werden. Der Philosophie des Nationalparks entsprechend sind natürlich Produkte aus umweltschonender Herstellung in allen diesbezüglichen Konzepten vorrangig zu behandeln.

Geschnatter:
Das Burgenland ist stolz auf den ersten Nationalpark Österreichs mit internationaler Anerkennung. Glauben Sie, daß die Nationalparkgesellschaft ihren damit verbundenen Verpflichtungen in der weiteren Entwicklung nachkommen wird können?

Rittsteuer:
Dem Nationalparkmanagement ist es bisher gelungen, ein besonderes Vertrauensverhältnis zur ansässigen Bevölkerung aufzubauen und viel Verständnis für die Einhaltung und Umsetzung der IUCN-Kriterien zu finden. Die Gestaltung und Weiterentwicklung des Nationalparks ist eine permanente Herausforderung, die in einem ständigen Diskussionsprozeß mit der betroffenen Bevölkerung zu bewältigen ist. Ich bin überzeugt, daß es auch in den kommenden Jahren gelingen wird, die Ziele hinsichtlich der vorgesehenen Flächenabrundungen, Pflegemaßnahmen und Forschungsprojekte zu erreichen.

Geschnatter:
Auch wenn es eine etwas sperrige Anrede ist: Herr Vorstandsvorsitzender, vielen Dank für das Gespräch – wir freuen uns auf eine konstruktive Zusammenarbeit.

Auch der stellvertretende Vorstandsvorsitzende, Landesrat Dipl.Ing. Hermann Fister, unter dessen Federführung im Bauausschuß das Informationszentrum in Illmitz errichtet wurde, schied auf eigenen Wunsch aus der Nationalparkgesellschaft aus. Sein Nachfolger im Vorstand ist Landeshauptmann Karl Stix, den wir in der nächsten Ausgabe zum Interview bitten werden.

Auf Schusters Rappen

In sein viertes Jahr geht das Programm an naturkundlichen Wanderungen im Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel. Kein Wunder also, daß bisherige Erfahrungen, Wünsche und Kritik von einzelnen Teilnehmern, Gruppen oder Schulklassen Eingang in die '97er Ausgabe fanden. Unser „Geschnatter-Service" für Naturwanderer.

Selbstverständlich gleich bleibt die grundsätzliche Ausrichtung der Exkursionen in den fünf verschiedenen Bewahrungszonen:

- Die Führungen sollen den Teilnehmern helfen, das Beobachten in freier Natur (wieder) zu lernen, sollen das betreffende Gebiet näherbringen. Dementsprechend beschränkt sich die Auswahl der Wege auf bestehende Feld- oder Nebenwege, die von jedem Teilnehmer auch individuell benutzt werden können.

- Geführt wird ausschließlich zu Fuß, Fahrräder haben sich meist als Hindernis herausgestellt. In Ausnahmefällen kann eine Gruppe einen angemieteten Bus zur Verbindung zweier Gebiete nutzen.

- Exkursionen dauern rund drei Stunden. In dieser Zeit läßt sich ein Teil einer Bewahrungszone mit seiner Artenausstattung vorstellen. Es wird auch in Zukunft kein Angebot für jene Besucher geben, die den Nationalpark „im Vorbeigehen" kennenlernen möchten.

- *Die Anzahl der Teilnehmer pro* Exkursion beschränkt sich auf 20 Personen pro Exkursionsleiter, weshalb eine Voranmeldung erforderlich ist (persönlich oder telephonisch im Informationszentrum oder in einer der Gästeinformationsstellen der Region). Größere Gruppen werden geteilt.

- Die Wanderungen finden bei jeder Witterung statt. Sonnen- und Regenschutz sollte daher jeder Teilnehmer mitbringen. Besonderes Schuhwerk ist nicht erforderlich. Ein eigenes Fernglas ist – zusätzlich zum Spektiv des Exkursionsleiters – von Vorteil.

- Gleich geblieben sind die Teilnahmegebühren: öS 100.- für Erwachsene, öS 50.- für schulpflichtige Kinder. Urlaubsgäste in der Region Neusiedler See erhalten mit gültiger Gästekarte 20 Prozent Ermäßigung. Der Tarif für Gruppen beträgt öS 70.- pro Person, bei Schulklassen öS 50.- pro Schüler. Gruppenvoranmeldungen werden bis drei Wochen vor dem gewünschten Termin akzeptiert.

- Der Großteil der Exkursionstermine fällt jeweils auf Dienstag, Mittwoch oder Donnerstag. An Wochenenden lassen sich auf vielen Strecken wegen der hohen Frequenz an Radfahrern Naturbeobachtungen nicht immer ungestört durchführen.

Neu für 1997 sind spezielle Kinderexkursionen während der vor- und hochsommerlichen Ferienzeiten. Eltern werden – wenn es unbedingt sein muß! – dabei zwar toleriert, die Führungen sind aber auf Kinder (bis etwa 12 Jahre) zugeschnitten. Weiterer Unterschied zu sonstigen Exkursionen: das Teilgebiet wird erst am Treffpunkt (Informationszentrum Illmitz) festgelegt. So können jahreszeitliche Besonderheiten und momentane Witterung, aber auch individuelle Interessen der Kinder berücksichtigt werden.
Weitere Details sind im neuen Exkursionskalender zu finden, der im Informationszentrum sowie in allen Tourismusbüros kostenlos erhältlich ist.

Vor-Wissen für's Naturerlebnis

Die steppenartige Landschaft des Seewinkels, die Vielfalt in der Vogel- und Pflanzenwelt für sich allein oder mit einer Exkursionsgruppe entdecken – wem das ein Anliegen ist, dem eröffnen sich nun ganz neue Möglichkeiten. Ab Anfang April wird das naturtouristische Angebot des Nationalparks nämlich deutlich erweitert: eine Vortragsreihe im Informationszentrum liefert jenes (Vor-)Wissen und jene Hintergrundinformationen, die das persönliche Naturerlebnis aufwerten. Nicht weniger als zwölf Referenten haben Themen aus ihren Spezialgebieten so aufbereitet, daß der Inhalt auch für interessierte Laien leicht verständlich ist. Die rund einstündigen Vorträge finden jeden Freitag im Saal des Informationszentrums statt, ab Mai kommen noch Montagtermine dazu. Und die Beginnzeiten „passen" genau zwischen Aktivitäten in freier Natur und Abendessen: 18 Uhr im April (und Oktober), 19 Uhr von Mai bis September. Die Eintrittsgebühren sind mit öS 50.- (schulpflichtige Kinder öS 25.-) sehr moderat gehalten, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Sondertermine für Gruppen können vorläufig nicht reserviert werden, da die Vortragenden nicht Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung sind. Weitere Details finden sich im neuen Vortragskalender, der ab sofort im Informationszentrum sowie in allen Tourismusbüros kostenlos verfügbar ist.

Der Exkursions-„Quereinsteiger"

Seit mehr als 20 Jahren zeigt der Apetloner Johann Tschida Ausflüglern und Urlaubsgästen die Schönheiten der Seewinkellandschaft – als Pferdefuhrwerker. Seit kurzem hat er sich noch ein zweites „Standbein" zugelegt: als Senior der Nationalpark-Exkursionsleiter.

Johann Tschida, der Senior unter den Exkursionsleitern: hört und sieht (fast) alles in freier Natur

Der „Lokovitsch Hans", wie er nach dem Hausnamen genannt wird, hat nie gezählt, wie viele hundert Male er mit Gruppen schon um die Lange Lacke gefahren ist. Seine Kenntnisse hat er sich von Kindheit an erworben, und er ist wahrscheinlich der einzige, der Vögel und Pflanzen „zweisprachig" beim Namen nennen kann: hochdeutsch und apetlonerisch. Und weil er mit einer gebürtigen Illmitzerin verheiratet ist, beherrscht er darüber hinaus auch noch manche Mundartnamen der Nachbargemeinde. Kein Wunder also, daß Öffentlichkeitsarbeiter Alois Lang und Nationalparkdirektor Kirchberger bei der Weiterentwicklung des Exkursionsprogramms an einem solchen Kenner nicht vorbeigehen konnten. Heute vergeht kaum eine Woche, ohne daß Herr Tschida mit einer Kleingruppe an der Zicklacke, in der Hölle, an der Langen Lacke oder sonstwo im Nationalpark unterwegs wäre. Zur vollen Zufriedenheit der Teilnehmer, von der Schulklasse bis zur Studiengruppe, versteht sich. Denn bevor andere einen Vogel ins Visier nehmen, hat ihn Herr Tschida schon längst gehört und erkannt. Dabei versteht er bestens, nicht nur möglichst viele interessante Arten zu zeigen und zu kommentieren, sondern auch die Lebensräume, deren Schutz und Pflege zu erklären. Und im Gegensatz zu manchem – hervorragend ausgebildeten – Biologen oder Studenten sind auch landwirtschaftliche, jagdliche und lokalhistorische Fakten für Johann Tschida keine böhmischen Dörfer.
Auch 1997 wird es neben privaten Rundfahrten mit dem Pferdewagen für Johann Tschida wieder eine Reihe von Exkursionsterminen im Nationalpark geben. „Die Gruppenvoranmeldungen lagen im Feber deutlich über dem Vorjahr", freut sich Alois Lang und runzelt gleichzeitig die Stirn: der „harte Kern" jener freien Mitarbeiter, die als Exkursionsleiter zur Verfügung stehen, ist klein. Deshalb ist vor kurzem ein Ausbildungskurs für jene Biologiestudenten und interessierten Laien angelaufen, die in Zukunft den Nationalparkbesuchern die Natur des Seewinkels vertraut machen möchten. Geht alles gut, kann die Nachfrage nach Sonderterminen zum ersten Mal voll befriedigt werden.

download http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at

Wenn´s aus dem Schilf dröhnt ...

„Horch, der Moorochs ruft!" So erklären gestandene Seewinkler ihren Gästen jene ungewöhnlichen Geräusche, die zur Dämmerzeit aus dem schier unendlichen Schilfgürtel des Sees in die Ortschaften dringen. Was wirklich dahinter steckt – dieses Geheimnis lüften für „Geschnatter"-Leser unsere altbekannten Autoren Brigitte und Ludwig Werle.

Ist es Ihnen auch schon einmal so gegangen, verehrter Seewinkel-Besucher? Eine laue Sommernacht im Nationalpark – und plötzlich ein dumpfes Dröhnen aus dem Schilfwald! Vielleicht, so überlegt gar mancher, hat man doch ein bißchen zu viel des guten Seewinkler Weins erwischt?
Keine Angst, Geräusche aus dem Schilf sind nichts Ungewöhnliches. Zum Beispiel „erschlagen" zu Beginn des Frühjahrs in der Nachtzeit die Lautäußerungen der Wasserfrösche die neuankommenden Gäste im Seewinkel. Und etwas später im Jahr erfüllt eben der Ruf des „Moorochsen" die Gegend.
Wer oder was aber ist dieser Moorochs? Im Duden nachzuschlagen wird da nicht viel helfen. Konrad Duden, der Papst der Deutschen Sprache, hat diesen Namen sicherlich nicht gekannt – genausowenig, wie er wohl die deutsche Schreibweise des 21. Jahrhunderts, also „nach der Rechtschreibreform", erkennen würde. Dagegen wissen die Einheimischen im Seewinkel über diese Laute genauso Bescheid, wie die inzwischen wieder zahlreichen Ornithologen im Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel.
Genug der Geheimniskrämerei: Kein gehörnter Vierbeiner verbirgt sich hinter dem irreführenden Namen Moorochs, sondern die altehrwürdige Dame des Schilfs, die Große Rohrdommel. Schon Prof. Otto Koenig vernahm fasziniert die Rufe dieses auf große Schilfbereiche angewiesenen Vogels. Und was diesem außergewöhnlichen Naturforscher oftmals während seiner Aufenthalte im Schilfgürtel widerfuhr, das erlebten unsere beiden Autoren im Frühjahr 1996. Der hohe Wasserstand infolge des schneereichen Winters und ausgiebiger Frühjahrsniederschläge zwang die Große Rohrdommel, an gut einzusehenden Stellen nach Nahrung zu suchen. Und das gab – an einem Platz zwischen Illmitz und Apetlon, der unter Naturfotografen als „Geheimtip" gehandelt wird – Gelegenheit zu einer Fülle ungewöhnlicher Aufnahmen, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollten.
Die Große Rohrdommel versteht es meisterhaft, sich an Stellen aufzuhalten, deren Umgebung weitgehend der Färbung ihres Federkleides entspricht. Beim Herannahen eines Menschen vollführt sie mitunter ein eigenartiges Schauspiel: Sie streckt den langen Hals aus, richtet den Schnabel senkrecht nach oben und wird in dieser „Pfahlstellung" kaum noch als Vogel erkannt. Zumeist bevorzugt sie aber den dichten Rohrwald. Daraus dringen dann auch die seltsamen dumpfen Lautäußerungen der Männchen hervor, die an das Brüllen eines Ochsen erinnern.
Der hohe Wasserstand im Frühjahr, der sich ungewöhnlicherweise über den Sommer bis in den Herbst hielt, führte zu ornithologischen Erlebnissen, wie sie im Seewinkel schon lange nicht mehr möglich waren. Die Sichtung von Seidenreiher, Rallenreiher, aber auch Stelzenläufer blieb 1996 durchaus nicht nur Ornithologen vorbehalten. Daneben waren die Gäste der vergangenen Jahre, wie Schwarzstorch und Brauner Sichler, ebenfalls in großer Zahl zu beobachten. Nicht unerwähnt bleiben soll die gute Nachwuchsarbeit der Störche, die ebenfalls auf den hohen Wasserstand im Nationalpark zurückzuführen ist. Dabei wollen wir nicht verkennen, daß viele ornithologische Kostbarkeiten wie z.B. Uferschwalbe, Bienenfresser oder Schwarzstirnwürger auf das pannonische Klima angewiesen sind. Doch der Wechsel der klimatischen Bedingungen ist wie der jahreszeitliche Klimawechsel die Besonderheit unserer Gegend. Dies zu bewahren und der nachfolgenden Generation mitzugeben ist eine vordringliche Aufgabe des Nationalparks Neusiedler See-Seewinkel.

FAHRSCHULE
PANNONIA
DI Nikolaus Juhasz, 7100 Neusiedl/See, Obere Hauptstr. 61 - 63
Osterferienkurs
ab21. 3. 97 / Anmeldung jetzt!

Anmeldung und Info: Di, Mi, Fr, Sa: 8:00 - 12:00 Uhr und tägl. 17:00 - 19:00 Uhr; Tel.: 02167/2984, u. 0663 /010136

Download http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/

Ohne Konservierungsmittel, künstliche Farbstoffe und Geschmacksverstärker...

... kauft man im Seewinkel schon immer beim Produzenten, seit kurzem auch im Informationszentrum des Nationalparks. Lebensmittel ab Hof aus der Nationalparkregion gibt's in einer Vielfalt, daß der dafür vorgesehene Platz im "Geschnatter" nicht ausreicht. Sehen Sie also unsere Auswahl als Appetitanreger für die Umstellung Ihrer Einkaufs- und Kochgewohnheiten. Die Angaben wurden vom jeweiligen Erzeuger gemacht.

HALBTURN

Franziska und Josef Thury
Erzherzog-Friedrich-Straße56, Tel.: 02172/8362, Einkaufszeit: FR + SA nach tel. Vereinbarung.

Traubensaft, naturtrüb	öS 20.-/ l
Bauernbrot	öS 25.-/0,75 kg
Germteig-Salzgebäck	öS 5.- bis 8.-/Stk.
Germteigmehlspeisen	öS 8.- bis 10.-/Stk.

Biohof Lang
Erzherzog-Friedrich-Str. 13, Tel.: 02172/8765, Einkauf: nach tel. Vereinbarung.

Traubensaft naturtrüb weiß, rot Muskat, Cuveé	ab öS 25.-/ l
Edelweinbrand Pinot Gris	öS 130.-/0,35 l
Versch. Getreidearten	von öS 15.- bis 30.-/kg
Vollkornmehle	ab öS 22,-/kg
Dinkelteigwaren	öS 22,-/250g
Sonnenblumenöl, kalt g.	öS 50.-/0,5 l

WALLERN

Walter und Angelika Michlits
Hauptstr. 12, Tel.: 02174/2201, Einkaufszeit MO - SA 8 - 18 Uhr, SO nach tel. Vereinbarung

Apfelbrand	öS 170.-/0,5 l
Zwetschkenbrand	öS 170.-/0,5 l
Marillenbrand	öS 180.-/0,5 l
Hausgem. Marillenmarmelade	öS 35.-/0,4 l

Bemalte Flaschen für jeden Anlaß auf Bestellung!

Viktor und Inge Michlits
„Glockenturmhof", Hauptstr. 20, Tel.: 02174/2273 (2238), Einkauf tägl.

Versch. Brände von	öS 160.- bis 250.-
Verschiedene Liköre	öS 130.-/0,5 l
Apfelsaft	öS 18.-/ l
Johannisbeersaft	öS 37.-/ l
Holundersaft	öS 37.-/ l
Holundersirup	öS 29.-/0,25l
Apfelwein	öS 35.-/ l
Apfelsekt	öS 120.-/ l

Geschenkskörbe, Käsespezialitäten, kaltgepreßte Öle

Martin und Doris Kainz,
Hauptstr. 53, Tel. + Fax: 02174/2960, Einkauf tägl. oder tel. Vereinbarung

Verschiedene Brände	öS 170.- bis öS 220,-/0,5 l
Verschiedene Liköre	öS 130.- bis öS 150,-/0,37 l
Hausgemachte Konfitüren	öS 30.-/ l bis 40,-/190-290g
Himbeeren in Likör	öS 60.-/300g
Himbeersirup	öS 60.-/0,25 l

Mundgeblasene Glasflaschen sowie bemalte und beschriftete Flaschen für jeden Anlaß!

TADTEN

Ing. Josef Wurzinger
Ob. Hauptstr. 11, Tel.: 02176/3451, Einkaufszeit nach tel. Vereinbarung.

Apfelsäfte, naturtrüb	öS 18.-/l + Pfand
Apfelbrand 40Vol%	öS 135.-/0,5l
Pfirsichbrand 40Vol%	öS 140.-/0,5l
Apfelschaumwein	öS 110.-/0,75 l

Schafzucht Hautzinger
Jägerweg, Tel.: 02176/2693, Ab Hof-Verkauf von Frischfleisch jeden letzten SA/Monat: 8-13 Uhr.

Lammfleisch /kg	öS 40.- bis 140.-
Dauerwurst, pro Stange	öS 130.-
Bratwürstel	öS 110.-/kg
Blutwurst	öS 65.-/kg
Milch	öS 30.-/l
Frischkäse	öS 18.-/10 dag
Joghurt	öS 10

Weiters bieten wir Strickwolle, Felle, Steppdecken, Steppjacken, Walkjanker, Socken, Gilets, Handschuhe und Kinderschlafsäcke aus Schafwolle an.

Luise und Josef Lunzer
Ob. Hauptstr. 25, Tel. und Fax: 02176/3552, Einkauf: täglich vormittags.

Freilandeier	öS 2,50.-/Stk.
Trauben-Holundersaft	öS 25.-/l
+ Pfand	öS 5.-
Leinöl, kaltgepreßt	öS 140.-/l
Sonnenblumenöl, kaltg.	öS 100.-/l
Schalottenzwiebel	öS 15.-/kg
Grünspargel ab April	öS 50.- bis öS 120.-/kg

PAMHAGEN

Obstbau Herbert Steiner
Hauptstraße 35, Tel.: 02174/2198, Einkaufszeit täglich!

Versch. Brände /0,5 l	öS 160.- bis 250.-
Versch.Liköre	öS 130.-/0,5 l
Sonnenblumen-, Akazien- und Phaceliahonig	öS 50.-/kg
Met	öS 100.-/0,375l

Josef Kotzenmacher
Weingärten. 5, Tel.: 02174/2490, Einkauf abends

Blütenhonig (Raps, Akazie, Sonnenblume)	öS 60.-/kg
Met	öS 80.-/0,5l
Propolistropfen	öS 100.-/20 ml

DI Richard Klein
Kircheng. 18, Tel.: 02174/3161, Einkaufszeit täglich

Versch. Brände	von öS 170.- bis 280.-
Versch.Liköre	öS 120.- /0,35 l

Sämtliche Produkte sind auch in Geschenkkassetten erhältlich!

Familie Steinhofer
Hauptstr. 60, beim Türkenturm, Tel.: 02174/2010, Verkauf täglich

Versch. Brände/0,5 l von öS 120.- - 300.-	
Verschiedene Liköre ab öS 100.- /0,5 l	

GOLS

Isolde Gmall
Neustiftgasse 63, Tel.: 02173/2467, Einkaufszeit tägl. mittags u. abends oder nach Vereinbarung

Ziegenkäse	öS 200.-/kg
Ziegenkäse + Kräutern	öS 220.-/kg
Ziegenkäse in Olivenöl mit Kräutern und Knoblauch	öS 60.-/20 dag
Ziegenmilch	öS 20.-/l
Ziegenkäse mit Walnüssen, Pfeffer oder Kümmel	öS 220.-/kg
Kitzfleisch	öS 120.-/kg
Rindfleisch	öS 850.-/10kg

Andreas Gsellmann
Hauptpl. 18, 02173/2629, Einkauf: tägl. mittags + abends, SA abends.

Honig (versch. Sorten)	öS 70.-/kg
Bienenwachskerzen/Stk.	öS 40.- bis 60,-
Propolistinktur	öS 100.-/50ml
Met	öS 70.-/0,5 l
Honiglikör	öS 25.-/0,04 l

Helmut Leitner
Mühlgasse 41, 02173/2544, Einkaufszeit täglich.

Leberpastete im Glas	öS 60.-/500g
Geselchte Würstel	öS 80.-/kg
Hausgeselchtes	öS 45.- bis 140.-/kg
Speck	ab öS 80.-/kg
Hauskaninchen geschl.	öS 100.-/Stk.
Versch. Brände /0,5 l	öS 160.- bis 220,-
Rotweinlikör	öS 130.-/0,5 l
Löwenzahnblütenhonig	öS 50.-/kg
Teigwaren	öS 30.-/0,25 kg

Familie Achs
Neustiftgasse 26, 02173/2318, Einkaufszeit täglich.

Hauskaninchen	öS 100.-/Stk.
Freilandeier (Bodenh.)	öS 2.-/Stk.
Traubensaft weiß + rot	öS 20.-/l
Eisweinbrand	öS 200.-/0,5l
Weinbrand	öS 100.-/0,5l
Versch. Liköre	öS 100.-/0,375l

Rindfleisch aus eigener Schlachtung!

WEIDEN AM SEE

Klaus Fuhrmann
Schulzeile 19, Tel. u. Fax: 02167/7956, Einkaufszeit täglich, nach telefonischer Vereinbarung.

Apfelsaft Granny Smith naturtrüb + Pfand	öS 17.-/l
Apfelsekt	öS 80.-/0,75 l
Apfellikör 20 Vol%	öS 120.-/0,5 l
Versch. Brände /0,5 l	öS 160.- bis 200.-

NEUSIEDL AM SEE

Ludwig Unger
Semmelweisg. 7, Tel.: 02167/2770 Einkaufszeit täglich!

Honig (versch. Sorten)	öS 70.-/kg
Blütenpollenhonig	öS 140.-/kg
Blütenpollen	öS 200.-/0,5 kg
Propolishonig	öS 100.-/0,5 kg
Propolissalbe	öS 80.- bis 120.-
Propolistinktur	öS 80.-/50 ml

ILLMITZ

Anton Fleischhacker
Feldgasse 17, 02175/2919 Einkaufszeit täglich.

Destillata Prämierung zum „Edelbrand des Jahres 1996"

Edel-Weinbrand	öS 250.-/0,35 l
Muskat-Ottonel	öS 190.-/0,25 l
38% Vol.Alk.	öS 160.-/0,20 l

Familie Gangl
Uferg. 2a, Tel.: 02175/24722, Einkauf: tägl. (Do + Sa 8 - 12 Uhr)

Akazien-, Sonnenblumen- und Rapscremehonig	öS 90.-/kg
Blütenhonig	öS 90.-/kg
Honiglikör (nach altem Hausrezept)	öS 150.-/0,375 l

Stefan Mann
Schrändlg. 37, Tel.: 02175/3348, Einkaufszeit täglich.

Versch. Brände/0,35 l von	öS 180.- - 220.-
Illmitzer Sinfonie	öS 200.-/0,5 l
Honigwein, weiß + rot	öS 120.-/0,35 l

Spezialitätenkeller Familie Gangl
Obere Haptstr. 9, Tel.: 02175/3807, Einkauf: täglich.

Traubensaft, weiß	öS 25.-/ l
Verschiedene Brände	öS 160.- bis öS 170.-/ 0,5l
Verschiedene Liköre	öS 140.-/ 0,5l

Geschenkideen – bemalte Karaffen, mundgeblasene Glasflaschen, Geschenkkassetten und Geschenkkörbe für jeden Anlaß!

Verkaufs- und Organisationsstelle für bäuerliche Direktvermarkter Nationalpark Info-Zentrum, Tel.: 02175/ 3813.

Produkte aus der Nationalpark-Region, Spezialitäten aus Großmutters Küche und hübsche Geschenke und Geschenkkörbe.

ANDAU

Sigrid und Johann Lang
Hauptg. 27, Tel: 02176/3635, Einkauf: täglich vormittags oder nach tel. Vereinbarung

Versch. Gelees, Marmeladen ab	öS 25.-
Apfelbrand	öS 130.-/0,5 l
Hochzeitsnudeln, handg.	öS 30.-/100 g

Verschiedene Handarbeiten wie Küchenschürzen, Tischtücher, Hangerl und Lavendelsackerl.

PODERSDORF AM SEE

Josef Waba „JUPP"
Hauptstr. 14, 02177/2274, Einkauf: täglich, Vorbestellung erbeten.

Mangaliza-Selchwaren	öS 230.-/kg
Mangaliza-Fleisch	öS 136.-/kg
Mangaliza-Wurst	öS 130.-/kg
Mangaliza-Schmalz	öS 40.-/kg
Hauswürste	öS 12.-/Stk.
geräuchertes Wildfleisch ab	öS 230.-/kg
Seewinkler Nudeln ab	öS 12.-/250g

APETLON

Erich Klinger
Wallner Str. 7, Tel.: 02175/2219, Einkaufszeit MO - SO: 16 - 20 Uhr.

Traubensaft, weiß	öS 30.-/l
Muskatbrand	öS 140.-/0,35l

Imkerei Familie Knapp
Frauenkirchner Str. 4, Tel.: 02175/24652, Einkaufszeit täglich.

Akazien-, Sonnenblumen-, Rapscremehonig und Blütenhonig	öS 90.-/kg
Honiglikör	öS 150.-/0,375 l

Josef Loos
Illmitzer Str. 2, Tel.: 02175/2532, Bestellung und Einkauf nach tel. Vereinbarung.

Rindfleisch - das Beste von der Hutweide Mischpaket mit	öS 450.-/5 kg
Knochen	öS 850.-/10 kg

Hans und Uschi Mollner,
Wasserzeile 5, Tel.: 02175/2027 Einkauf: tägl. nach tel. Vereinbarung

Versch. Liköre /0,2 l	öS 130.- bis 180.-
Muskat-Brand	öS 80.-/0,2 l
Traubensaft, weiß	öS 25.-/ l

Paul Weinhandl
Frauenkirchner Straße 2, Tel.: 02175/2217 oder 2513, Einkauf: DO + FR: 9-12 Uhr u. 14-19 Uhr

Karpfen, Amur, Silberkarpfen, Wels, Hecht, Zander und Aal je nach Zurichtung

Räucherfisch	öS 60.- bis 190.-/kg
Räucherfischpastete	öS 220.- bis öS 320.-/kg
	öS 320.-/kg

FRAUENKIRCHEN

Familie Kaintz
Zeile 73, Tel.: 02172/3256, Einkauf: MO-SA 8-12 , 14-18 Uhr, und Vereinbarung.

Traubensaft rot od. weiß öS 24.-/l

Biohof Wachtler
Zeile 83 od. Hyrtlg. 15, Tel.: 02172/2678, Einkauf nach tel. Vereinbarung.

Eier aus Freilandhaltung, je nach Gew.gruppe	öS 2.- bis 3.40/Stk.

ST. ANDRÄ

„Bioladen u. Galerie" Bauernkunstmühle Viktor & Inge Michlits, Wiener Str. Einkauf: SA 10-18 Uhr

Bio-Produkte, Verkostungen, Kunsthandwerk und Galerie

Ab Hof schmeckt´s einfach besser!

www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at

Neues Leben in alten Mauern

Wie man dem Gast bewußt entgegen gehen kann, dafür liefern Halbturner Landwirte derzeit ein nachahmenswertes Beispiel.

Einst das Halbturner Pfarrhaus, jetzt „Vinothek & Dorfladen"

Ausstellungs-Highlights wie „Hunnen und Awaren" bringen gut 100.000 Besucher pro Jahr in das Barockschloß Halbturn. Konzerte und Kunstausstellungen bereichern den Tourismus im Seewinkel um unverzichtbare Angebote. Nur: Das Dorf Halbturn selbst, mit seinem gepflegten Anger, der großteils noch vorhandenen Streck- und Zwerchhofarchitektur und den Tschardaken, schien bisher davon recht wenig berührt. Ausflugsgäste aus den Urlaubsgemeinden der Region oder aus dem Wiener Raum kommen, besichtigen, stärken sich in der Schloßschenke – und fahren wieder. Jetzt sollen sie einen starken Anreiz bekommen, ein längeres Verweilen im wahrsten Sinne des Wortes zu „genießen" ...
In jüngster Zeit erschlossen sich einige Direktvermarkter im Innenhof des Schlosses mit Verkaufsständen ja bereits eine zusätzliche Umsatzquelle, von Mai 1997 an aber stehen die Halbturner Bauern zur Gänze „auf eigenen Beinen": Das alte Pfarrhaus am Kirchenplatz, erbaut 1768, wurde von Gemeinde, Pfarrgemeinde und Weinbauverein gemeinsam renoviert und nennt sich nun „Vinothek & Dorfladen". In unmittelbarer Schloßnähe bietet sich damit an den Wochenenden von Mai bis November von 12 bis 17 Uhr dem Gast und Ausstellungsbesucher eine breite Palette an Produkten: Gemüse, Säfte, Honig, Obst, Edelbrände und Kunsthandwerk stehen im Regal, aber auch – wie der Name schon sagt – eine Auswahl charakteristischer Weine zur Verkostung. Wem das zu „feucht" werden sollte, der kann mit regionalen Schmankerln für die nötige Unterlage sorgen. Übrigens: Einige Bäuerinnen gehen nicht ohne ein gerüttelt Maß an Erfahrung im alten Pfarrhaus ans Werk – schließlich verkaufen sie seit Mai des Vorjahres ihre Erzeugnisse mit Erfolg auch im Nationalpark-Informationszentrum in Illmitz. Für Auskünfte und Gruppenvoranmeldungen gibt's bereits eine Kontaktadresse: Andreas Gisch, Telefon 02172/8863.

Woher kommt das Kranksein?

Ausstellung einmal anders: Nicht Fragen beantworten sondern sie aufwerfen und zum Nachdenken anregen will eine medizinisch-ethnologische Schau, die vom 30. April bis 26. Oktober auf Schloß Halbturn zu sehen sein wird.

Mehr als 1.000 Exponate zum Thema „Krank, warum?" hat der Schweizer Ethnologe Frank Beat Keller zusammengestellt. In Dresden, Zürich und Linz hat die ungewöhnliche Ausstellung bereits einiges Aufsehen erregt, nun gastiert sie auf Initiative des „Vereins zur Förderung der kulturellen und touristischen Infrastruktur im Bezirk Neusiedl/See" und über Vermittlung des Völkerkundlichen Museums Wien in Halbturn.
In drei großen Themenkreisen versucht Keller, die Ätiologie, die Lehre von den Krankheitsursachen, anschaulich zu machen. Der Besucher „durchwandert" verschiedene Kulturen, Zeiten und Denkmodelle, wird mit zum Teil in dieser Ausstellung erstmals gezeigten Exponaten konfrontiert und von ihnen überrascht.
Details gibt es bei: tunc Public Relations, Harald Verworner, Tel. 0222/36 888 93 oder im Büro des Vereins bei Herrn Josef Lichtenecker, 02172/8594.

Der Wind machts billiger ...

Lange Zeit sah es so aus, als würden die ersten großen Windräder des Burgenlands auf der Parndorfer Platte bei Zurndorf entstehen. Jetzt aber hat die Gemeinde Halbturn „die Nase vorn". Zwar ist es nur eine einzelne Anlage, die den Strom für den Betrieb der Kläranlage erzeugt, und auch die Nennleistung von 132 kW ist im Vergleich zum Zurndorfer Projekt mit 10 mal 600 kW eher bescheiden – aber sie läuft schon! Vielleicht war sogar die kleinere Dimension der Grund, warum die BEWAG so rasch einen Einspeisevertrag unterzeichnete.
Eine Windstärke von mindestens 2,5 m/s benötigt das auf freiem Feld außerhalb des Ortes stehende Halbturner Windrad, die höchste Leistung wird bei einer Windgeschwindigkeit von 12 m/s produziert. Bei Sturm ab 25 m/s schaltet sich die Anlage, obwohl sie auch Orkanen bis zu 60 m/s – das wären 216 km/h! – standhalten kann, von selbst ab. Etwa 20 Jahre soll es dauern, bis erste gröbere Verschleißreparaturen anfallen.
33 Meter über Grund drehen sich zwei Generatoren im Gehäuse: einer bei Schwachwind mit maximal 25 kW Leistung, einer bei „Hauptwind" mit bis zu 132 kW. Die drei Rotorblätter sind 22 m lang, wiegen je 400 kg und überstreichen eine Fläche von 380 m2. Gesteuert wird die Windkraftanlage von einem vollautomatischen Mikroprozessor, die Daten werden per Computer und Modem fernüberwacht.

Auf der Habenseite werden von der in Baden-Württemberg hergestellten SEEWIND-Anlage etwa 210.000 kWh pro Jahr erwartet. Auch deshalb, weil auf Nabenhöhe eine mittlere Jahreswindgeschwindigkeit von 5,4 m/s gemessen wurde – ein Spitzenwert für das europäische Binnenland. Die Umwelt erspart sich Kohlendioxid und Schwefeloxid, die bei einer Verbrennung von Steinkohle oder Heizöl für Stromerzeugung anfallen würden.
Samt Nebenkosten für die Netzanbindung belief sich die Investition für die Gemeinde Halbturn auf 2,4 Millionen Schilling. Bürgermeister NR Dr. Stefan Salzl: „Zwei Aspekte waren ausschlaggebend. Erstens der Umweltgedanke – wir wollten zeigen, daß umweltfreundliche Technologien auch in der Alltagsanwendung funktionieren. Und zweitens möglichst niedrige Betriebskosten für die Kläranlage, Berechnungen ergeben Einsparungen von mehr als 300.000 Schilling pro Jahr. Diese Ersparnis können wir bei den Vorschreibungen an die Gemeindebürger bereits berücksichtigen."
Österreichweit tut sich wesentlich mehr bei der Stromerzeugung aus Wind als im Burgenland, obwohl dieses vor allem im Bezirk Neusiedl am See beste Standortbedingungen aufweist. Niederösterreich zählt bereits eine Reihe von 600 kW-Anlagen, die im heurigen Jahr noch ordentlichen Zuwachs bekommen und damit auch energiepolitisch nicht mehr zu übersehen sind. Vielleicht, so ist zu hoffen, lassen sich BEWAG und Verbund doch noch von den umweltpolitischen Argumenten des Zurndorfer Projekts überzeugen. Und ermöglichen mit einem Einspeisetarif auf Europaniveau die Errichtung des größten Windparks in Österreich ...

Rudolf Tschida heißt seit einigen Wochen der neue Obmann der Urbarialgemeinde Apetlon. Er folgt in dieser Position auf Hans Wieger (IG-Obmann). Für die Nationalparkverwaltung ist Tschida selbstverständlich kein Unbekannter – von den ersten Vorgesprächen bis zur Endphase der Nationalparkplanung war er als Mitglied der verschiedensten Gremien in die Verhandlungen involviert.

Die Rinder hatten Vorrang

Türkenkriege, landwirtschaftliche Krisen, extreme Wasserstandsschwankungen des Neusiedler Sees – all das führte vor allem im 16. Jahrhundert zur Verödung vieler Siedlungen und Dörfer des Seewinkels. Bleibt die Frage, warum man sich so lange Zeit mit der Wiederbesiedlung ließ. Ein wesentlicher, bisher nur einigen wenigen Historikern bekannter Grund dafür dürfte der internationale Rinderhandel gewesen sein ...

Wichtigstes Aufzuchtgebiet für Rinder war die im 16. und 17. Jahrhundert von den Türken besetzte ungarische Tiefebene, rund um die Städte Kecskemet, Debrecin, Großwardein oder Heves. Zum Markt in Ungarisch Altenburg (Moson-Magyarovar) wurden bis zu 100.000 (!) Ochsen jährlich aufgetrieben. Schon seit dem 15. Jahrhundert liefen die Exporte nach Österreich, Mähren und Deutschland, Endpunkte waren die Städte Wien, Nürnberg, Frankfurt/Main, Köln und sogar Straßburg. Zwischen Aufzuchtgebiet und Verbraucherzentren lagen also manchmal mehr als 1.000 Kilometer, die von Ochsenherden nicht auf einmal zurückgelegt werden konnten. Ochsenstraßen führten nicht entlang der Hauptverkehrswege, unbedingt nötig waren Stellen zum Tränken des Viehs und grasreiche Niederungen, aber auch eine ausreichende Breite von manchmal bis zu 140 Metern. Flurschäden bei den Anrainern waren keine Seltenheit, weil die Herden nicht immer in einem Trieb zusammengehalten werden konnten. Die Viehhändler engagierten für den Transport der Tiere berittene Hajduken, wobei ein Mann für etwa 30 Rinder verantwortlich war.

In Westungarn führte eine der wichtigsten Ochsenstraßen von Raab nach Ungarisch Altenburg, dann weiter nach Straß-Sommerein, Nickelsdorf und Zurndorf. Dort teilte sich die Route in zwei Richtungen: über Parndorf zu einem der Hauptmärkte, nach Bruck/Leitha (Markttag: 25. Mai/St. Urban) oder über Prellenkirchen, Petronell und Fischamend der Donau entlang nach Wien. Der Wochenmarkt am sogenannten Wiener Ochsengries war nach 1526 einer der bedeutendsten Verkaufsplätze, zuvor galten Raab, Ungarisch Altenburg, Bruck/Leitha, Sommerein/Schüttinsel, Götzendorf, Himberg, Ebenfurth, Laxenburg und Schwechat als Zielorte.

Weiden statt der Wiederbesiedlung hieß es im 16. Jahrhundert bei uns. Wirtschaftlichen Interessen der adeligen Grundherrschaft hatten Vorrang.

Felix Tobler (Draßburg) konnte anhand von Quellen im Wiener Hofkammerarchiv interessante Beziehungen zwischen dem Ochsenhandel und der Siedlungsgeschichte des Seewinkels nachweisen: Auf dem weiten Trieb von ihren Aufzuchtgebieten zu den Verbraucherzentren magerten die Rinder deutlich ab, waren also für den Markt wenig attraktiv. Die Viehhändler waren daher auf gute und günstig gelegene Weidegebiete angewiesen, um die Tiere zumindest wieder auf ihr Normalgewicht zu bringen. Und gerade im Seewinkel und auf der Parndorfer Platte, wo vor der Hochkonjunktur des Ochsenhandels viele Dörfer zerstört oder aus wirtschaftlichen Gründen verlassen waren, gab es diese Weideflächen. Waren die Gemarkungen (Hotter) nicht unter die Nachbargemeinden aufgeteilt und von deren Bewohnern landwirtschaftlich oder als Weidefläche genutzt, so dienten sie ungarischen Viehhändlern als Mastzone. Im Gebiet des Seewinkels waren dies die verödeten Gemarkungen von Frauenkirchen (!), Pfingstagsmarkt (heute Jessyhof, Ungarn), Haberndorf (nördlich von Andau), St.Andrä (!) und Halbturn (!). Auf letzterer weideten auch die Pferde des kaiserlichen Gestüts, das damals in Mönchhof untergebracht war. Auch Parndorf und Neudorf dienten bis zu ihrer Wiederbesiedlung durch Kroaten als Weideflächen für Vieh.

Bestrebungen zur Änderung dieser Situation gab es genug. So sind einige Versuche von Siedlern überliefert, die Erlaubnis für den Wiederaufbau von verlassenen oder zerstörten Dörfern zu erhalten. Die Bemühungen scheiterten allerdings vorerst an der Tatsache, daß gleich mehrere Parteien großes Interesse an der Nutzung der betreffenden Gemarkungen als Mastzone hatten:

- Allen voran die Herrschaft, für die ein florierender Viehhandel viele Vorteile brachte.
- Die kaiserlichen Beamten in Ungarisch Altenburg, die den sogenannten Dreißigstzoll einhoben. Zusätzlich flossen aus der Verpachtung der Weidegebiete zwischen 400 und 500 Gulden jährlich in die Staatskassen.
- Die Adelsfamilien von Gattendorf, die beim Übergang über die Leitha – damals Grenze zwischen Österreich und Ungarn – eine „Trankmaut" verlangten.
- Die Familie Harrach, zu deren Besitz ein Großteil von Parndorf gehörte, kassierte beim Durchtreiben der Herden ebenfalls eine Art Maut.
- Und schließlich die Viehhandelsleute selbst, die auch zusätzliche Weideflächen für jene Rinder brauchten, die im ersten Anlauf am Markt nicht verkauft werden konnten.

Bei derart vielgestaltigen finanziellen Belastungen für Viehbesitzer war es nur logisch, daß sich bald ein florierender Ochsenschmuggel entwickelte, der trotz aller Maßnahmen der Herrschaft nicht unterbunden werden konnte. Zu den „professionellen" Schmugglern zählten nicht zuletzt die gerade angesiedelten Kroaten in Parndorf und Neudorf, wie der „Dreißiger" von Deutsch-Jahrndorf 1593 berichtete. Es wird allerdings auch vermutet, daß gewisse bestochene Dreißigstbeamte dem Viehschmuggel nicht allzuviel in den Weg legten.

Die Lage änderte sich erst, als die hohen steuerlichen Belastungen bei gleichzeitigem Rückgang der Kaufkraft auf den wichtigsten Märkten ab der Mitte des 17. Jahrhunderts zu einem raschen Rückgang des ungarischen Ochsenexports in westeuropäische Länder führten. Die großen Weideflächen im Seewinkel wurden immer weniger als Mastzone genutzt, sodaß einer Wiederbesiedlung der verödeten Dörfer ab diesem Zeitpunkt nichts mehr im Wege stand. Waren es in der ersten Wiederbesiedlungsphase, der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, kroatische Siedler, die einige Orte (Parndorf, Neudorf) neu belebten, so kamen jetzt vor allem deutschsprachige Siedler. Sie bauten unter anderem Frauenkirchen, St.Andrä und Halbturn wieder auf.

Einige Zusammenhänge und Zwänge aus dieser wirtschaftsgeschichtlich interessanten Zeitspanne in der Entwicklung des Seewinkels werden Ihnen, lieber Leser, wahrscheinlich nicht ganz unbekannt vorkommen: daß die Erschließung von Steuerquellen oder Forderungen großer Betriebe Vorrang vor anderen – auch allgemeinen – Interessen haben, das soll es ja auch heutzutage ab und zu geben. Ebensowenig neu ist die Tatsache, daß eine bedeutende Verkehrsinfrastruktur viel Geld bringen kann. Haben Sie für Ihre Herde, ähm, Ihr Auto, eigentlich schon das Mautpickerl gekauft und bezahlt? (Und wenn Sie für den Parkplatz vorm eigenen Haus nichts berappen müssen, sollten Sie dafür dankbar sein! Wer weiß, wie lange noch ...)

Zum Nachlesen:
Paul Ebner / Chronik der Marktgemeinde Zurndorf; Neusiedl am See 1986.
Felix Tobler / Bgld. Heimatblätter, Nr. 39; Eisenstadt 1977.

download unter http://www.biologiezentrum.at

Was wann & wo?

Was ist los in den Nationalpark-Gemeinden? Darüber informiert diese ständige Kolumne. Wenn Sie ihren Ort, oder „ihre" Veranstaltung nicht in unserer Liste finden, haben wir die betreffenden Informationen nicht erhalten. Daher unser regelmäßiger Aufruf an Gemeindeämter, Vereine und „Private": Lassen Sie uns wissen, was bei Ihnen in den nächsten Monaten so läuft – wir drucken es verläßlich ab! Und das tut sich im Frühling:

NEUSIEDL

20. März	Kabarett mit Andreas VITASEK „Kurzzugende", 19 Uhr, Gymnasium
2. April	Literaturstammtisch NLC, Gerbgruben, 19 Uhr
3. April	100. Todestag Johannes Brahms, Gerbgruben, 19 Uhr
5. April	Konzert Wiener Kammerorchester in der Stadtpfarrkirche, 20 Uhr
12. April	Musical „10 Jahre Impulse" Blue Moon Experience - eine Traumreise durch Film-, Musical- u. Opernwelt Veranstaltungshalle, 20 Uhr
18. April	Konzert der Musikschule „Streichertradition in Neusiedl/See" Aula der Sporthauptschule, 19 Uhr
25. April	Konzert Palast Orchester mit dem Sänger Max Raabe Veranstaltungshalle, 20 Uhr
30. April	Comedy-Kabarett Steinböck & Ruddle „Salzstangerl" Bäckerei Naglreiter um 20 Uhr
6. Mai	Ausstellung „Skulpturen" Sanja Serbin, Cafe Zentral, 20 Uhr
7. Mai	Literaturstammtisch NLC, Gerbgruben, 19 Uhr
10. Mai	Kabarett Ludwig Bernhard, in der Sporthauptschule, 20 Uhr
15. bis 18. Mai	Bacchus-Volksfest des NSC in der Veranstaltungshalle
22. Mai bis 10. Juni	Ausstellung Innsinov (Bulgarien), Gerbgruben
24. Mai	Kabarett Alexander Bisenz/ Alfred Wurbala & Band Liveshow „Aus'n Leb'n 97" im Bauhof Kolar um 20 Uhr
26. bis 28. Mai	Österr. Bundesschulmeisterschaft im Vielseitigkeitswettbewerb im Sportzentrum Neusiedl am See
31. Mai	Lesung Jakob Perschy, Taborruine um 20 Uhr
4. Juni	Literaturstammtisch NLC, Gerbgruben um 19 Uhr
6. Juni	Literatur am Kamin - Bonev (Bulgarien), Gerbgruben, 19 Uhr
7. Juni	Konzert Schädling, Gasthaus Nyikos um 21 Uhr Jahresabschlußkonzert der Musikschule, Sporthauptschule 17 Uhr
12. bis 29. Juni	Ausstellung Panzenberger (Österreich), Gerbgruben
15. Juni	Tag der Blasmusik, Konzert der Stadtkapelle an verschiedenen Plätzen in Neusiedl am See

APETLON

15. und 16. März	Putenschnapsen der Jungen ÖVP im GH Weinzettl Beginn : SA 20 Uhr , SO 13 Uhr
22. und 23. März	Hendlschnapsen der Jungen SPÖ im GH Tschida Friedrich Beginn : SA 17 Uhr , SO 13 Uhr
6. April	Frühlingsfest der Volkstanzgruppe im Pfarrzentrum ab 13 Uhr
30. April	Maibaumstellen - Verschönerungsvereins ab 18 Uhr, Hauptplatz
1. Mai	Viehaustrieb ab 10 Uhr beim Rinderstall Lange Lacke
3. Mai	Jahrmarkt
4. Mai	Erstkommunion
	Tag der Feuerwehr , 10 Uhr Festmesse , nachm. Schauübung
	Grillfest beim Heurigen Klinger ab 14 Uhr
8. Mai	Firmung
8. bis 10. Mai	Feuerwehr-Heuriger beim Feuerwehrhaus, DO ab 13 Uhr FR und SA ab 19 Uhr
18. Mai	Radwandertag der Jungen ÖVP Start: Feuerwehrhaus ab 11 Uhr
1. Juni	Nationalparkfest, 10 Uhr Festmesse anschl. Fest am Kirchenpl.
7. bis 8. Juni	Musikfest auf dem Kirchenplatz SA ab 20 Uhr Tanz mit dem Burgenland Duo sepp & Seif SO : Mini-Playback und die Apetloner Straßenmusikanten
15. Juni	Bezirksfeuerwehr-Leistungswettbewerb auf dem Sportplatz Beginn um 13 Uhr
21. Juni	Open-Air der Jungen SPÖ NA Landesfußballturnier der JUSO Burgenland anschl. Open-Air beim Badesee
27. Juni	Apetloner Grillfest der Jungen ÖVP Spielplatz Urbarialg. ab 20 Uhr
28. bis 29. Juni	Reitfest der Reitergruppe Apetlon SA Turnier von 8 bis 17 Uhr, abends Musikunterhaltung SO Turnier von 8 bis 17 Uhr

PODERSDORF

22. März	Frühlingsjahrmarkt 7-13 Uhr in der Seestraße
23. März	Blutspendeaktion des Roten Kreuzes im Zentralgebäude
1. bis 4. Mai	Surf-Opening am Nordstrand

ILLMITZ

31. März	14.Internationaler Fitwandertag des ARBÖ und der Naturfreunde Illmitz. Info: 02175/3518, 3222
3. Mai	Regatten - Yachtclub Illmitz - Ansegeln
4. Mai	Tag der Feuerwehr
17. und 18. Mai	Pfingstheuriger der FF Illmitz im Feuerwehrhaus
18. Mai	Frühlingskonzert des MV-Illmitz im Feuerwehrhaus
29. Mai bis 1.Juni	Illmitzer Weinfesttage des WBV-Illmitz
31. Mai bis 1. Juni	Regatten - Yachtclub Illmitz Klasse 420, Schwerpunkt, Austria - Jugend - Cup Klasse Korsar, Schwerpunkt
14. und 15. Juni	Reiterfest am Kirchentellinsfurterplatz

ANDAU

22. März	Krämermarkt
12. April	Sautanz des Reitclubs
27. April	Frühschoppen des Reitclubs
1. Mai	Muttertagsfeier der SPÖ
4. Mai	Tag der Feuerwehr
	Muttertagsfeier der Kath. Frauenbewegung
8., 10. und 11. Mai	20 Jahre Musikverein Andau
17. Mai	Krämermarkt
17. und 18. Mai	Sportlerkirtag des FC Andau in der Mosonyi - Halle
8. Juni	Familienwandertag d. Volksschule
16. Juni	Saugrillen der ÖVP
20. bis 22. Mai	Musikantenheuriger des Musikvereins Andau
22. Mai	Reitturnier des Reitclubs
23. Mai	Fußballspiel Lehrer - Schüler d. HS
24. Mai	Schulschlußfeier der Hauptschule
27. Mai	Schulschluß Open Air des FC Andau
28. Mai	Grillfest der SPÖ
29. Mai	Sommerfest des Pfarrkindergartens

WEIDEN

31. März	Theateraufführung „Die Heiratsanzeige" der Weidner Theatergruppe im Winzerkeller (weiters jeden SA u. SO im April)
27. April	Frühlingskonzert der Weidner Dorfmusikanten
1. Mai	Wandertag des Elternvereins - Start beim Winzerkeller
22. bis 25. Mai	Clubmeisterschaften des TC Weiden am See
19. Mai	Pfingstfußballturnier des UFC Weiden am See
24. Mai	Vorkirtag der FF Weiden am See
25. Mai	Frühschoppen - Kirtag im Feuerwehrhaus
28. Mai bis 1. Juni	Staatsmeisterschaften in allen Katamaranklassen
20. bis 22. Juni	Turnier des UFC Weiden am Sportplatz
Juni bis August	Strohflechten - Kurs
	Weingartenführungen mit anschließender Weinverkostung
25. bis 29. Juni	Behinderten Kunst Basar - Untere Hauptstraße 18, 12 Uhr
27. Juni	Fest der Behinderten um 19 Uhr
28. Juni	Marionettenthater „Jorinde und Joringel", 16 Uhr, Untere Hauptstr. 18
	Kellerfest auf der Kellerhöh', 18 Uhr Lacus Fertö Surfing u. Kellerbesitzer

TADTEN

16. März	Frühlingskonzert des Musikvereins Tadten im GH Ed um 15 Uhr
12. u. 13. 19. u. 20. April	Theateraufführung des Musikvereins im Theatersaal, U.H. 5 Lustspiel „Pension Schöller" 12.u.19.4. um 19 Uhr 13.u.20.4. um 18 Uhr
25. bis 27. April	Ortsweinkost des Weinbauvereins in der Gemüseübernahmehalle
3. und 4. Mai	Ortsweinkost des Weinbauvereins

Ein „Runder" für die Impulse Neusiedl

Kaum zu glauben – es ist bereits zehn Jahre her, daß die Kulturinitiative „Impulse Neusiedl" damit begann, die Szene in der Seeregion ordentlich und außerordentlich zu beeinflussen. Zum Jubiläumsjahr steht ein echtes Super-Programm ins Haus.

Ein gut strukturierter Haufen meist junger Neusiedler rund um Franz Kast, den Gründungsobmann des „Kultur- und Veranstaltungsvereins" (offiziell!), schaffte es bald, den Kulturstandort Neusiedl am See neu zu definieren. Lesungen und Ausstellungen, Kabarett und Konzerte, das Angebot kreuzte alle Geschmacksrichtungen und Altersschichten. Kleine, hochkarätige Veranstaltungen rissen oft ein Loch in die Vereinskassa, mit Konzerten von Prof. Dr. Kurt Ostbahn bis zu den Beach Boys verdiente man das Geld, das für die technische Infrastruktur notwendig war. Heute reicht das Equipment von der Verstärkeranlage über mobile Bühnen bis zum behördlich genehmigten Klowagen – und ist so komplett, daß es sogar vermietet wird.

Im Jubiläumsjahr richtet sich der Verein erstmals (!) ein eigenes Büro in der Stadthalle ein, wenngleich das Gros der Organisationsarbeit von einem harten Kern von Idealisten im „Heimbüro" erledigt wird. Der andere Teil der rund 80 aktiven Mitglieder ist ein eingespieltes Team für die Vorbereitung am Veranstaltungsort – denn die Impulse haben kein Zuhause, sie finden (fast) überall statt. Und genau dort wird unglaublich schnell aufgebaut, adaptiert, inszeniert und weggeräumt.

1997 wird das rund 25mal der Fall sein. Das Budget sieht Ausgaben in der Höhe von 2,8 Mio Schilling vor, auf der Einnahmenseite gibt es Fragezeichen. Holger Neuberger und Karl-Heinz Halbritter zeigten bei der Präsentation des Jubiläumsprogramms dennoch typischen Impulse-Optimismus: „Wir sprechen zum ersten Mal auch die Bevölkerung im Eisenstädter Bezirk an, mit neu engagierten Künstlern erreichen wir neue Publikumsschichten."

Also bitte vormerken: alle Termine von „Impulse Neusiedl" finden Sie oben im Veranstaltungskalender!

Weitere „High lights" dieses Sommers: Vom 27. Juni bis 12. Juli öffnet die alte Hauptschule Neusiedl am See noch einmal ihre Pforten und wird zum „Kultur- & Aktions Haus" mit einer Fülle von Veranstaltungen.

Am 19. Juli steigt das Gretzlfest am Paul-Schmückl-Platz, am 2. August legt das 10. Neusiedler Stadtfest Durchzugsverkehr – und danach Besucher! – lahm, für 23. August ist ein Open-Air beim Hallenbad angesagt.

Vorverkauf in allen Banken des Bezirks und im Tourismusbüro Neusiedl am See.

download http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/

Ausschnitt der Ungarnkarte von Mercator. Die Reproduktion wurde von der Kartensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek (Wien) zur Verfügung gestellt.

Diese Landkarte von G. Mercator war eine der ersten, die den Neusiedler See in Größe und Lage zeigen. Für die Geländedarstellung wird eine Art verbesserte „Maulwurfshügelmanier" im Aufriß verwendet, wie man am Beispiel des Ungarischen Mittelgebirges (Bakonywald-Vértes) erkennen kann. Der Sechs-Farben-Druck hebt die Grenze zu Österreich (graugrün) sehr deutlich hervor. Der Name des Neusiedler Sees („Peisofewrtew") scheint als lateinisch(=peiso)-magyarische(=fertö) Mischform auf. Die Nationalparkgemeinden Newsidl, Illmytz und Daten sind unschwer zu finden, sowie auch der Balaton Lacus (Plattensee) im Südosten der Karte.
Gerhard Mercator (1512-1594) lebte ab 1552 in Deutschland und gilt als einer der bekanntesten Kartographen der Welt. 1554 veröffentlichte er die „Karte von Europa" mit 15 Blättern. 1569 erlangte er Weltruhm durch seine winkeltreue Zylinderprojektion („Mercator Projection"), die bis zur Gegenwart vor allem für Seekarten Anwendung findet. 1595 erschien ein Sammelwerk seiner Karten als „1. Atlas" der Geschichte.

Prof. Dr. Alois Wegleitner, Illmitz.

Liebe LeserInnen!

Im „Leben" eines Nationalparks, der einen dauernden Entwicklungsprozeß durchmacht und sozusagen für „ewig" sein soll, ist ein Zeitabschnitt von knapp vier Bestandsjahren keine Größenordnung. Für uns Mitarbeiter bietet dieser Zeitraum aber doch die Möglichkeit zu Analysen und Bewertungen.
Nach vier Jahren Betrieb läßt sich erkennen, daß die für Planung und Realisierung verantwortlichen Fachleute und Politiker das Projekt gut vorbereitet haben. Das wurde uns einmal mehr von der „WCPA-Europe Steering Group", der für die Nationalparke Europas zuständigen Kommission in der IUCN, bestätigt. Unser Nationalparkgesetz, das den strengen internationalen Richtlinien entspricht, wird – wie der Nationalpark auch – als vorbildhaft bezeichnet. Die aus verschiedenen Ländern stammenden Mitglieder der WCPA überzeugten sich erst kürzlich an Ort und Stelle von der konsequenten Arbeit und waren von der Akzeptanz, die unser Nationalpark in der Bevölkerung genießt, beeindruckt.

In diesen vier Jahren konnten neben der eigentlichen Naturschutzarbeit und dem Flächenmanagement auch wichtige Vorhaben im Bereich der Infrastruktur für Besucherleitsystem und Betrieb verwirklicht werden.
Die größte Investition wurde mit der Errichtung des Informationszentrums Illmitz vorgenommen – eine Entscheidung, die bereits nach der ersten „Rumpfsaison" mehr als Bestätigung findet. Der Aufbau einer Rinderherde, das Stallgebäude, die Geräte für das „Steppenrinderprojekt" sowie erste Maßnahmen zum Besucherleitsystem waren wesentliche Schritte zur Schaffung von Nationalpark-Infrastruktur.
Neben dem Ausbau des Besucherinformationssystems im Nationalparkhaus Illmitz ist in nächster Zeit die Errichtung weiterer Beobachtungseinrichtungen in der freien Landschaft vorgesehen. Internationalen Beispielen folgend ist auch bei uns geplant, wichtige Tierarten des Nationalparks in einer „Dezentralen Gehegezone" saisonunabhängig zu zeigen. Der weiter steigenden Nachfrage nach naturkundlichen Führungen wird verstärkt Rechnung getragen, durch Verbreiterung der Themenauswahl soll das Exkursionsangebot ausgebaut werden. Ab dem Frühjahr gibt es im Informationszentrum auch eine Vortragsreihe zu verschiedenen Themen.
Im Bereich der Forschung wurden unter Federführung von Univ.Prof. Dr. Alois Herzig bereits einige Projekte abgeschlossen, deren Ergebnisse ins Flächenmanagement einfließen.

Darüber hinaus könnte man viele andere noch zu erledigende Aufgaben nennen. Für die künftige Arbeit werden wir daher wie bisher die Unterstützung aus Bevölkerung und Politik brauchen. Daß es daran nicht mangelt, bestätigen nicht zuletzt die Reaktionen vieler „Geschnatter"-Leser und die Neuformierung des Nationalpark-Vorstandes. Den beiden ausgeschiedenen Landesräten Komm.Rat Eduard Ehrenhöfler und Dipl.Ing. Hermann Fister folgten vor kurzem Landeshauptmann Karl Stix und Landesrat Paul Rittsteuer nach. Der Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel wurde also nicht nur bei seiner Eröffnung – damals durch die Regierungschefs Österreichs und Ungarns – zur „Chefsache" erklärt. Das läßt uns zuversichtlich in die Zukunft blicken.

Franz Haider

WAASENSTEFFL

Do schau i aber!
Lies i glatt im Geschnatte
daß die Jaga scho allweil d
besten Naturschützer wär

Also i wäß net: Wann i
so im Schilf sitz und mi
die Kugeln uman Kopf
pfeifen, kimmts mir net
ganz a so vor ...

Hanság
Neusiedler See

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Nationalpark Neusiedlersee-Seewinkel_Geschnatter - Nationalparkzeitung Neusiedlersee-Seewinkel

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: 1997_1

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Nationalpark Neusiedlersee-Seewinkel-Geschnatter - Nationalparkzeitung Neusiedlersee-Seewinkel 1997/1 1-16